Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 195. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 27. April 1878.**

Die einzige „Friedensthat", die dem Deutschen Reiche ziemt.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß gleichzeitig die Erkrankung des deutschen und des russischen Reichskanzlers, des Fürsten Bismarck und des Fürsten Gortschakoff, gemeldet wurde und zwar zu einer Stunde, wo über Krieg und Frieden die Entscheidung schwebt. Die neueste „Provinzial-Correspondenz" hat der vertraulichen Vorverhandlungen gedacht, die unter den Mächten behufs Anbahnung gemeinsamer europäischer Verhandlungen (auf einem Congresse) über die nothwendige Aenderung der bisherigen Verträge in Betreff des Orients fortdauern. Die wortkarge Weise, in welcher dies geschieht, läßt keinen günstigen Schluß für das Zustandekommen jener (Congreß-) Verhandlungen ziehen. Eben so wenig werden von dem halbamtlichen Organe der preußischen Regierung irgend welche Aussichten dafür eröffnet, daß die Bemühungen, die zur Erreichung eines vorgängigen Einverständnisses zwischen Rußland und England wegen Zurückziehung der englischen Flotte und der russischen Truppen aus der unmittelbaren Nähe von Konstantinopel stattfinden, von Erfolg gekrönt sein werden. Dagegen wird aus Paris gemeldet, daß nach den dort eingetroffenen Informationen „der Krieg zwischen England und Rußland unvermeidlich" sei.

Man weiß aus den Erklärungen des Reichskanzlers, daß die Vermittelung des Deutschen Reiches niemals so weit gehen wird, um den Ausbruch eines Krieges zwischen England und Rußland durch Drohungen nach der einen oder anderen Seite hin zu verhindern, denn das Deutsche Reich in seiner machtvollen Stellung kann nicht drohen, ohne der wirkungslos gebliebenen Drohung hinterher die angedrohte That auch wirklich folgen zu lassen. Und worin sollte diese That bestehen? Es ist, selbst wenn man dem Fürsten Bismarck genug „europäischen Sinn" zutrauen darf, um nöthigenfalls auch Rußland mit Krieg zu bedrohen, aus den Aeußerungen desselben im Reichstage bekannt daß das gute Einvernehmen Deutschlands mit Rußland „thurmhoch" über den Einflüssen und Einflüsterungen steht, die dasselbe zu stören trachten. Damit sollte gesagt sein, daß, so lange Kaiser Wilhelm in Deutschland und Kaiser Alexander II. in Rußland neben einander regieren, kein äußeres Ereigniß jenes gute Einvernehmen stören werde, es sei denn, daß es von russischer Seite selber aufgegeben würde. Was aber russischerseits am Aegäischen und Schwarzen Meere, in Bulgarien und Armenien sich ereignen mag, das wird, wenn auch alle anderen Mächte sich deswegen echauffiren sollten, das gute Einvernehmen des deutschen und russischen Kaisers nicht stören. Die „That", welche dem Deutschen Reiche zur Erhaltung des europäischen Friedens angesonnen wird — ob es gerade Freunde Deutschlands sind, die es mit einer solchen „Friedensthat" in Verzug setzen, ist zu bezweifeln — könnte sich demnach nur gegen England richten, da dieses jene Forderung erhoben hat, die das Zustandekommen des Congresses und damit die Sicherung des europäischen Friedens hindert.

Soll nun etwa das Deutsche Reich England mit Krieg bedrohen, damit dieses sich bereit finde, mit Rußland im Frieden über die neue Gestaltung des Orients zu verhandeln? Es braucht diese Frage nur richtig formulirt zu werden, damit ihre Absurdität zu Tage trete. Nach dieser Seite hin kann nur indirect gewirkt werden und zwar in der Weise, daß Deutschland seinen Einfluß auf Oesterreich-Ungarn, der ja bei Anwendung der geeigneten Mittel stets ein sehr maßgeblicher sein muß, im Sinne einer friedlichen Verständigung mit Rußland verwendet, um die Speculationen auf eine gegen Rußland gerichtete englisch-österreichische Allianz zu nichte zu machen und England in Europa zu isoliren. Das ist es aber gerade, was die Rufer nach einer Friedensthat dem Deutschen Reiche verargen und weswegen sie dasselbe für den Ausbruch eines englisch-russischen Krieges verantwortlich machen, es der hohen Stellung, die ihm die Ereignisse von 1870 bis 71 angewiesen haben, wegen Verabsäumung der damit verbundenen Pflichten als unwerth darzustellen suchen. Diese sonderbaren „Freunde Deutschlands" geben ganz deutlich zu verstehen, daß das Deutsche Reich davon ablassen möge, auf eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn hinzuarbeiten, damit Letzteres „freie Hand" erhalte, seine Macht gegen Rußland auszuspielen. Mit andern Worten: das Deutsche Reich soll Oesterreich-Ungarn eine moralische Bürgschaft dafür geben, daß es ihm gegenüber im Falle eines österreichisch-russischen Krieges Neutralität beobachten werde. Eine solche Aufmunterung zum Kriege gegen Rußland wird nun aber von deutscher Seite aus ganz sicher nicht erfolgen. Fürst Bismarck deutete darauf in seiner letzten Orientrede hin. Unter dem „Dolche, welchen das Deutsche Reich Rußland in den Rücken stoßen solle", ist, wie wir guten Grund haben anzunehmen, die Ertheilung des deutschen Placet zu einem Kriege Oesterreich-Ungarns gegen Rußland zu verstehen gewesen.

Da somit eine directe „Friedensthat" des Deutschen Reiches ebensowenig gegen England, wie gegen Rußland zu erwarten steht, so wird Deutschland, wenn die redlichen Bemühungen seiner Regierung für eine Vermittelung des Friedens sich als vergebliche erweisen sollten, seinen Trost in dem Bewußtsein seiner guten Absichten suchen müssen. Will England absolut Krieg mit Rußland in der Voraussetzung, daß Letzteres heute militärisch, finanziell und wirthschaftlich so geschwächt sei, wie dies später sich sobald nicht wieder ereignen möchte, und in der darauf beruhenden Berechnung, daß sich heute der Kampf um die Herrschaft über Asien mit so günstigen Aussichten für England wie noch nie eröffnen lasse — so wird dem continentalen Europa nichts Andres übrig bleiben als sich neutral zu erklären und von sich die Folgen der asiatischen Rivalitäten Englands und Rußlands abzuwehren. Das Deutsche Reich aber wird sich an die Spitze der neutralen Mächte zu stellen haben und dieses seine „Friedensthat" sein!

Die päpstliche Encyclica.

(Telegramm der „K. Z.")

Rom, 25. April.

Die an die Patriarchen, Primate, Erzbischöfe und Bischöfe gerichtete päpstliche Encyclica beginnt mit den Worten:

„Leo XIII. hat, zum päpstlichen Stuhle berufen, das Bedürfniß gefühlt, den Hirten der Kirche sowohl einen Ausdruck seiner Liebe zu geben, wie dieselben in dem gegenwärtigen Kampfe für die Kirche und das Heil der Seelen zu stärken." Sie geht dann über zu einer Schilderung der Zeitübel und sagt: „Gleich von Anbeginn unseres Pontificates bietet sich uns ein trauriges Schauspiel der Uebel, von denen das Menschengeschlecht von allen Seiten bedrängt ist: dieser so weit sich ausdehnende Umsturz der höchsten Wahrheiten, welche gewissermaßen die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft bilden, diese Keckheit der Geister, die keine berechtigte Macht dulden mag, diese stete Ursache von Zerwürfnissen, woraus innere Kämpfe und wilde und blutige Kriege entstehen; die Verachtung der Gesetze, welche die Sitten beherrschen und die Gerechtigkeit schützen; die unerklärliche Gier nach vergänglichen Dingen und die Vergessenheit der ewigen, bis zu jener wahnsinnigen Wuth, in welcher so viele Elende allenthalben nicht scheuen, gewaltthätige Hand an sich selbst zu legen; die unbesonnene Verwaltung, Verschleuderung, Unterschlagung der öffentlichen Güter; die Unverschämtheit derjenigen, die, wenn sie am schlimmsten betrügen, sich das Ansehen von Vorkämpfern für Vaterland, Freiheit und jegliches Recht zu geben bestrebt sind: endlich jene durch die innersten Glieder der menschlichen Gesellschaft schleichende tödtliche Seuche, welche dieselbe nicht zur Ruhe kommen läßt und sie mit revolutionären Umwälzungen und unheilvollen Folgen bedroht." Der Grund dieser Uebel — so heißt es weiter — liege nach der Ueberzeugung des Papstes in der Geringschätzung und Verwerfung der Autorität der Kirche, die im Auftrage Gottes dem Menschengeschlechte vorstehe und Hort und Schutz jeglicher legitimen Autorität sei. Das wüßten die Feinde der öffentlichen Ordnung wohl und richteten daher ihren Hauptangriff auf die Kirche, um die Grundlagen der Gesellschaft zu erschüttern; sie stellten die Kirche als die Feindin der wahren Civilisation dar und suchten die oberste Gewalt des Papstes umzustürzen, der doch der Hüter und Vorsprecher der ewigen, unveränderlichen Ideen der Gerechtigkeit sei. „Daher stammen die beklagenswerther Weise in den meisten Ländern erlassenen Gesetze, welche die göttliche Verfassung der katholischen Kirche zerstören; daher die Verachtung der bischöflichen Macht, die der Ausübung des geistlichen Amts entgegengestellten Hindernisse; die Zerstreuung der religiösen Orden, die Einziehung der Güter, von denen die Diener der Kirche und die Armen ernährt wurden; daher die Entziehung der der christlichen Liebe und Wohlthätigkeit gewidmeten öffentlichen Anstalten aus der heilsamen Leitung der Kirche; daher jene ungezügelte schlimme Freiheit der Lehre in Schrift und Wort, während dagegen das Recht der Kirche auf den Unterricht und die Erziehung der Jugend auf alle Weise verletzt und unterdrückt wird. Und eben dahin zielt auch die Besetzung des weltlichen Fürstenthums, welches die göttliche Vorsehung vor vielen Jahrhunderten dem römischen Bischofe verliehen hat, damit derselbe frei und unbehindert die ihm von Christus übertragene Macht zum ewigen Heile der Völker ausübe".

Der Papst fährt fort: Die menschliche Gesellschaft entbehre der festen Grundlagen, wenn nicht die ewigen Principien der Wahrheit und die unveränderlichen Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit sie stützen und die Liebe der Menschen Bestrebungen untereinander verbinde und so alle Kreise der Wirksamkeit harmonisch ausgleiche. Es folgt eine Schilderung der civilisatorischen Thätigkeit der Kirche in früheren Jahrhunderten. Das Glück und die Ruhe der Menschheit habe stets in dem geraden Verhältnisse derselben zu ihrer Unterordnung unter die Kirche gestanden. Die Kirche sei keine Feindin der Cultur, aber die kirchenfeindliche Cultur sei ein Scheinbild der Gesittung. Den Beweis bilden jene Völker, die einen gewissen Schimmer von Gesittung entwickelt hätten, aber der Kenntniß und des Einflusses des Christenthums entbehrend in Anarchie und Sittenlosigkeit gestürzt seien. Es sei das höchste Unrecht, die Verdienste der Römischen Päpste um die bürgerliche Gesellschaft zu leugnen. Die Päpste hätten für das Wohl der Völker Kämpfe jeder Art bestanden, hätten die Trümmer der alten Gesellschaft gesammelt, die Fackel des Christenthums der Menschheit vorangetragen, seien ein Anker des Heiles in den stürmischen Zeiten der Menschheit, der gemeinsame Mittelpunkt der Religion und des Friedens gewesen; mit Einem Wort, es sei der höchste Ruhm der Päpste gewesen, die Vormauer gegen Aberglauben und Barbarei zu bilden.

Die Encyclica geht über zu der Aufzählung der Uebel, die aus der Hintansetzung der päpstlichen Gewalt entsprungen seien. Indem die Fürstengewalt des religiösen Titels entkleidet worden, seien die Unterthanen des schönsten Grundes des Gehorsams beraubt. Empörungen, Aufstände, Kriege seien der Beweis des Niederganges der vom päpstlichen Stuhle losgelösten orientalischen Völkerschaften, wogegen Italien gerade durch die nächste Nähe des päpstlichen Stuhles sich den schönsten Ruhmestitel erworben und den christlichen Glauben bewahrt habe. Zeugen dessen seien Päpste wie Leo der Große, Alexander III. u. a. m., so wie der literarische und künstlerische Glanz Roms selbst. Da also alle Hoffnungen Italiens und des Weltkreises auf die heilsame Kraft der Autorität des päpstlichen Stuhles gerichtet seien, so werde es des Papstes vorzüglichstes Bestreben sein, diese Autorität immer mehr zu heben.

„Um daher auf jede Weise die Rechte und die Freiheit dieses heiligen Stuhles aufrechtzuhalten, werden wir nie aufhören, dahin zu streben, daß unserer Autorität die gebührende Folge geleistet werde, daß die Hindernisse weggeräumt werden, welche die volle Freiheit unseres Amtes und unserer Macht beschränken, und daß wir in jenen Stand wieder eingesetzt werden, in den der Rathschlag der göttlichen Weisheit die römischen Bischöfe vor Alters gesetzt hatte. Zu dieser Forderung der Wiedereinsetzung aber werden wir, ehrwürdige Brüder, nicht durch Ehrgeiz oder Herrschsucht angetrieben, sondern sind dazu durch die Rücksicht auf unsere Pflicht und durch eidliche Gewissensbande verpflichtet; und überdies nicht nur deshalb, weil dieses Fürstenthum zum Schutze und zur Wahrung der vollen Freiheit unserer geistlichen Macht nothwendig ist, sondern auch deshalb, weil es über allen Zweifel erhaben ist, daß, wo die weltliche Herrschaft des apostolischen Stuhles in Rede ist, es sich um die Sache des öffentlichen Wohles und des Heiles der ganzen Menschheit handelt. Daher können wir nicht unterlassen, unserer Pflicht gemäß, die uns auferlegt, die Rechte der heil. Kirche zu schützen, alle Erklärungen und Proteste, welche unser Vorgänger, der allerheiligste Pius IX., sowohl gegen die Inbesitznahme der weltlichen Herrschaft wie gegen die Verletzung der der römischen Kirche zustehenden Rechte mehrfach erlassen und wiederholt hat, durch diesen unseren Brief zu erneuern und bestätigen. Gleichzeitig aber erheben wir unsere Stimme zu den Fürsten und hohen Lenkern der Völker und beschwören sie wieder und wieder im Namen des höchsten Gottes, die in so drängender Zeit angebotene Hilfe der Kirche nicht zu verschmähen und mit gleichgesinntem Eifer freundschaftlich heranzutreten an diese Quelle des Ansehens und des Heils und sich mit ihr durch die Bande der Liebe und des Gehorsams mehr und mehr zu vereinigen. Möge Gott bewirken, daß jene, indem sie die Wahrheit dessen, was wir gesagt haben, erkennen, und bei sich erwägen, daß nach dem Ausspruche von Augustinus die Lehre Christi, wenn ihr Folge geleistet werde, dem Staate zum großen Heile gereiche und daß in der Sicherheit der Kirche und im Gehorsam gegen sie auch seine eigne und die öffentliche Sicherheit und Ruhe begründet sei, — möge Gott bewirken, daß sie ihre Gedanken und Sorgen auf die Hebung der Uebelstände richten, von denen die Kirche und deren sichtbares Haupt betroffen wird, und so möge es endlich sich erfüllen, daß die Völker, welche sie beherrschen, auf dem Wege der Gerechtigkeit und des Friedens ein Zeitalter der Wohlfahrt und des Ruhmes genießen."

Es folgt der specifisch pastorale Theil der Encyclica. Die Bischöfe sollen ihre Herden zum engen Anschlusse an Rom ermahnen und sorgen, daß die Gläubigen unkirchliche Meinungen verwerfen. „Die von unseren Vorgängern erlassenen Verurtheilungen bestätigen und wiederholen wir von diesem apostolischen Sitze der Wahrheit herab, und bitten zugleich eifrigst den Vater des Lichtes, daß alle Gläubigen in demselben Sinne und in derselben Ueberzeugung dasselbe denken und reden, wie wir." Es sei des Amtes der Bischöfe, den Samen der himmlischen Lehre weit auszustreuen, die Urkunden der katholischen Lehre den Herzen tief einzupflanzen. Nicht nur die Methode des Unterrichts, sondern auch der Lehrstoff selbst müsse in sorgsamster Uebereinstimmung mit dem katholischen Glauben erhalten werden, besonders der philosophische Unterricht als Grundlage und Norm alles Uebrigen. Die Philosophie müsse den Weg zum christlichen Dogma bahnen, wie Augustinus und Thomas von Aquin gezeigt habe.

Die Jugenderziehung aber müsse in der Familie wurzeln. Diese könne ihre Würde und sittliche Grundlage nur durch Beobachtung der von der Kirche vermittelten Gesetze Gottes bewahren, der, indem er das Ehebündniß, worin er seine Verbindung mit der Kirche andeuten wollte, zur Würde eines Sacramentes erhob, nicht nur die eheliche Gemeinschaft heiliger macht, sondern auch für die Eltern wie für die Nachkommenschaft die wirksamsten Hilfsmittel beschaffte, vermittelst deren sie durch die Erfüllung gegenseitiger Pflichten das zeitige und das ewige Glück um so leichter erreichen könnten. Da aber gottlose Gesetze, die das religiöse Band dieses hohen Sacraments für nichts achten, dasselbe auf gleiche Stufe mit rein bürgerlichen Verträgen gestellt haben, so ist die unglückliche Folge die gewesen, daß die Bürger unter Verletzung der Würde des christlichen Ehebündnisses statt der Ehe sich des gesetzlichen Concubinats bedienen, die Gatten die Pflichten der gegenseitigen Treue vernachlässigen, die Kinder den Eltern Gehorsam und Willfähigkeit verweigern, die Bande der häuslichen Liebe gelockert werden und daß, was das schlimmste und der öffentlichen Sitte feindseligste Beispiel ist, oft einer unsinnigen Liebe verderbliche und unheilvolle Scheidungen folgen. Diese unglücklichen und traurigen Erscheinungen müssen, ehrwürdige Brüder, euren Eifer erwecken und erregen, die eurer Obhut anvertrauten Gläubigen emsig und beständig zu ermahnen, daß sie den auf die Heiligkeit der christlichen Ehe bezüglichen Lehren ihr Ohr leihen und den Gesetzen gehorchen, durch welche die Kirche die Pflichten der Gatten und Kinder regelt."

Aus der Heiligung des Familienlebens werde die Besserung der Individuen hervorgehen, religiöser Sinn und Bändigung selbstsüchtiger Triebe. Dies sei durch die Pflege der frommen Bruderschaften zu befördern.

Die Aufgabe sei schwer; aber da die Menschheit heilungsbedürftig sei, die Kirche aber den Beruf habe, die Wunden der Völker zu heilen, sei zu hoffen, daß die Menschheit endlich in dem Gehorsam gegen die Kirche, in dem unfehlbaren Lehramt dieses apostolischen Stuhles ihr Heil und ihre Wahlfahrt suchen werde.

Zum Schlusse spricht das Schriftstück den Bischöfen die Anerkennung aus für ihre Uebereinstimmung und Eintracht im Gehorsam gegen den päpstlichen Stuhl und dankt für die zahlreichen Beweise der Liebe und des Gehorsams, welche der neue Papst aus allen Kreisen und Ländern, bestehend in Briefen, Geschenken und Pilgerschaften, erhalten hat. Er hofft, daß dergleichen Tröstungen sein ganzes Pontificat begleiten werden. Gott werde dafür auf die Heerde gnädiger hinabschauen und ihr Frieden und Sieg schenken. Auf daß solches Ziel schneller erreicht werde, sollen die Bischöfe die Gläubigen zum Gebet und zur Anrufung der Fürsprache der unbefleckten Jungfrau und der übrigen Heiligen ermahnen. Schließlich wünscht der Papst den Bischöfen und Gläubigen ein frohes und heilsames Osterfest und ertheilt Allen mit höchster Liebe den päpstlichen Segen als ein Pfand des christlichen Wohlwollens und als Wahrzeichen des himmlischen Schutzes.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am Tage der Osterfeier, den 21. April 1878, im ersten Jahre unseres Pontificats.

Leo.

Breslau, 26. April.

Mehrere Berliner Blätter wollen heute wissen, daß der Finanzminister Hobrecht ein Gegner des Tabaksmonopols sei. Es wird sogar hinzugefügt, man habe an maßgebender Stelle das Monopol bereits ganz fallen gelassen. Wenn diese Nachrichten sich bestätigten — meint die „N.-L. C." — würden sie die Fehde der gouvernementalen Presse gegen den bekannten Beschluß der nationalliberalen Fraction in ein höchst eigenthümliches Licht setzen. Angesichts der lebhaften Erregung, welche durch die officiöse Polemik der letzten Wochen in den weitesten Kreisen hervorgerufen ist, wäre es ohne Zweifel angemessener gewesen, wenn die halbamtliche „Prov.-Corresp." über die Stellung des neuen Finanzministers zur Tabaksteuerfrage eine authentische Aufklärung gegeben hätte, statt sich mit der tendenziösen Zurechtstutzung und Auslegung nationalliberaler Reden abzumühen.

Eine der letzten Amtshandlungen des früheren Finanzministers soll eine Auseinandersetzung mit dem Cultusminister über den Geldpunkt bei der Ausführung des Unterrichtsgesetzes gewesen sein. In Betreff zweier wesentlicher Punkte bestanden Meinungs-Verschiedenheiten zwischen Herrn Camphausen und Herrn Falk. Während nämlich nach Dr. Falk's Unterrichtsgesetz-Entwurf die sächlichen Kosten (Schullocal) 2c. der Volksschule von den Gemeinden und im Falle der Leistungsunfähigkeit derselben von den höheren communalen Verbänden, die persönlichen Kosten (Lehrergehälter) aber in der Weise vom Staate getragen werden sollen, daß derselbe den Provinzial-Verbänden in Perioden von fünf zu fünf Jahren durch Multiplication der Zahl der in einer Provinz vorhandenen Volksschulklassen mit dem Normalgehalt der Lehrer festzusetzenden Dotationen zu diesem Zwecke überweist, war Camphausen ein entschiedener Gegner derartiger Bestimmungen, weil dieselben dazu führen würden, daß der Staat über die Beträge hinaus, welche er schon jetzt für das Elementarschulwesen hingiebt, eine erhebliche Zahl weiterer Millionen zu übernehmen hätte. Während ferner Dr. Falk der Ansicht ist, daß das in vielen Gegenden des preußischen Staates noch zur Erhebung kommende Schulgeld nicht werde beibehalten werden können, war Finanzminister Camphausen der Meinung, daß auf die Schulgelderhebung aus finanziellen Gründen nicht verzichtet werden könne. Der neue Finanzminister soll zur Sache noch nicht Stellung genommen haben.

Die Diplomatie wird nicht müde, immer wieder neue Auskunftsmittel zu ersinnen, um den **Congreß** zu ermöglichen. Nach der „Times" soll es nunmehr gelungen sein, eine Formel ausfindig zu machen, welche allerseits für annehmbar gehalten wird. Wir haben nach den vielen vergeblichen Versuchen, eine Einigung zu erzielen, endlich den Glauben an den guten Willen der streitenden Parteien verloren; es würde uns zur aufrichtigen Freude gereichen, wenn diese unsere Ansicht durch die Ereignisse berichtigt würde.

Welch' kolossalen Blödsinn manche Blätter ihren Lesern vorsetzen, zeigt folgende Sensations-Depesche der „N. Fr. Pr." aus London:

> Die folgende überraschende Mittheilung ist authentisch: Graf Münster machte Namens des deutschen Reichskanzlers England den Vorschlag eines förmlichen Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Deutschland und England zur dauernden Sicherung des Weltfriedens. England verhielt sich dem Bismarck'schen Vorschlag gegenüber ziemlich ablehnend. Marquis of Salisbury setzte dem Grafen Münster auseinander, daß schon die Rücksicht auf Frankreich der englischen Regierung die größte Vorsicht zur Pflicht mache. Frankreich stimme gegenwärtig vollständig der Politik Englands bei; ein englisch-deutsches Bündniß könnte nur das größte Mißtrauen Frankreichs erregen.

Es war wirklich unnöthig, diesen Unsinn noch ausdrücklich zu dementiren.

Unter den Bedingungen des Friedens von San Stefano befindet sich

bekanntlich auch die Erwerbung des Hafens von Batum durch Rußland, eine Stipulation, die in England große Bedenken erregt. Die Bedeutung Batums für Rußland ist aus folgender Aeußerung der „Now. Wr.“ ersichtlich:

> Auf dem ganzen Ostufer des Schwarzen Meeres ist dieser Hafen der einzige geschlossene und für den Handel im Kaukasus unentbehrlich. Es ist ja bekannt, daß Rußland der Türkei in den Jahren 1873 und 1874 40 Millionen für diesen Hafen bot und — daß diese sie ausgeschlagen hat.“

Der Konstantinopeler Correspondent der „Daily News“ bestätigt in einem vom 22. datirten Telegramme, daß die Lage Abdul Hamid's äußerst gefährdet sei und seine Absetzung jederzeit erwartet werden könne. Es heißt in dem Berichte:

> „Man glaubt hier, daß ein Complot zum Sturze des Sultans existirt, welchem, wie es heißt, selbst das neue Ministerum, sowie Achmed Vesik und einige andere Mitglieder der letzten Regierung beitreten dürften. In der Moschee von Mahomed wurde an einem der letzten Abende ein Meeting abgehalten, in welchem von Parteigängern Midhat Paschas heftige Reden gehalten wurden, die den Sultan beschuldigten, eine Allianz mit Rußland zu wünschen. Es wurde versucht, die Softas und Ulemas aufzustacheln. Der Sultan zeigte eine Neigung, seinen eigenen Willen durchzusetzen, was den Ideen und Plänen der Paschas nicht paßt. Man glaubt, daß Murad fügsamer sein würde und wünscht ihn zurück. Wenn dies begründet ist, würde Alles von den militärischen Chefs, Osman und Mukhtar abhängen. Deren Ansichten sind nicht bekannt, aber man glaubt, daß sie dem Sultan treu bleiben würden. Das türkische Publikum ist so entmuthigt und hat solchen Abscheu vor dem Sultan und den Paschas, daß es irgend welchen Wechsel mit apathischer Gleichgiltigkeit betrachten würde. Osman Pascha und Mukhtar Pascha sind Herren der Situation. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Regierung während der letzten paar Tage Anstalten zum Verlassen von Konstantinopel getroffen haben. Man sagt mir, daß große Massen von Hausgeräthschaften heimlich zur Nachtzeit nach Brussa gesendet worden sind, wohin auch die Geschützfabrik in Tophane große Quantitäten von Munition, sowie eine Anzahl von Geschützen geschafft hat. Mehrere Palastbeamte haben sich, wie es heißt, nach Brussa begeben, um die Gemächer für den Sultan und sein Gefolge herzurichten. Es würde scheinen, als ob diese Arrangements für die Verlegung der Regierung im Hinblick darauf getroffen wurden, um zu verhindern, daß die Türken im Falle einer russischen Occupation Konstantinopels überrumpelt werden.“

Wie man der „A. A. Z.“ von **Rom** aus versichert, hat unter allen italienischen Ministern der Finanzminister Herr Seismit-Doda die schwerste Arbeit, wie er vermuthlich auch gegenüber der Kammer und der öffentlichen Meinung den schwersten Stand haben wird. Wenn wahr ist, sagt die betreffende Correspondenz, was die kompetentesten Kenner der italienischen Finanzen behaupten, so ist die Finanzlage augenblicklich eine im höchsten Grad unbefriedigende. Die letzten Monate der Verwaltung Depretis' sind für die Verwaltung geradezu ruinös gewesen: die Erträge der meisten Steuern sind erheblich vermindert, und die von den Herren Depretis und Magliani im Januar decretirte Erhöhung des Tabaktarifs, von welcher Maßregel ihre Urheber sich 14 Millionen jährlicher Mehreinnahmen versprachen, hat nach dem nunmehr vorliegenden Ausweise für die beiden Monate Februar und März ganz die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, nämlich die Einnahmen aus dem Tabaksmonopol um fast eine Million in jedem Monat vermindert! Andrerseits hat die frühere Verwaltung sich nicht gescheut, Ausgaben zu machen, für welche die constitutionelle und finanzielle Deckung erst noch zu beschaffen ist. Wie es heißt, hat der Finanzminister, trotzdem daß dies im Gesetz ausdrücklich verboten ist, den nothleidendenden Communen Florenz und Neapel, in Bezug auf die von ihnen an den Staaatsschatz zu zahlenden letzten Quoten der Consumsteuer ein Moratorium zugestanden — eine Maßregel, die bei der unglücklichen Finanzlage jener beiden Städte mit dem Verlust dieser mehrere Millionen betragenden Summen gleichbedeutend sein dürfte. Außerdem hat das Ministerium Depretis schon im vorigen Sommer für die Stadt Florenz bei der toscanischen Bank eine Bürgschaft von mehreren Millionen übernommen! Ferner steht fest, daß das Kriegsministerium die ihm gewährten constitutionellen Credite für Anschaffung von Pferden, Heu, Korn und Kriegsmaterial im letzten Jahr um mehrere Millionen überschritten hat. Dies ist die traurige Erbschaft, welche das Ministerium Depretis dem neuen Finanzminister des Cabinets, Cairoli, hinterlassen hat! Natürlich wird unter diesen Verhältnissen der Finanzminister seinen Versprechungen in Bezug auf Herabsetzung der Salzsteuer und der Mahlsteuer nicht nachkommen können; im Parlamente aber und mehr noch im Lande wird es die größte Enttäuschung hervorbringen, wenn man gewahrt, daß auch das dritte Ministerium der Linken von dem Grundübel seiner beiden Vorgänger, viel zu versprechen und wenig zu halten, sich nicht zu befreien vermocht hat.

Der Papst, der schon seit langen Jahren mit einem sehr schmerzlichen Blasenleiden behaftet ist, hatte eine Congregation von Cardinälen mit schleuniger Berathung der Maßregeln beauftragt, die für den fast gewissen Fall zu treffen wären, daß er im nächsten Sommer den Vatican verlassen müßte, um einen Landaufenthalt oder ein Seebad aufzusuchen. Die Antwort der Cardinäle lautete dahin, daß der Papst sich in durchaus privater Weise an den zu wählenden Ort begeben möge. Diese Wahl ist noch nicht getroffen. — Der Staatssecretär Cardinal Franchi ist mit einer Regelung der Einsammlung des Peterspfennigs beschäftigt, wodurch er früheren Mißständen ein Ende machen und bessere Bürgschaft von den Sammlern beschaffen will. Die bisherigen Rechnungen sind in solcher Verwirrung, daß eine Uebersicht über das wirkliche Ergebniß der Sammlungen schlechterdings nicht zu gewinnen ist.

Eine ziemlich beträchtliche Vermehrung ist dem Schatze des Peterspfennigs in diesen Tagen aus **Frankreich** zugegangen. Louis Veuillot ist der Ueberbringer dieses Beitrags gewesen. Wie man der „Magdeb. Ztg.“ unter dem 24. d. aus Paris mittheilt, hat aber diese römische Reise des Hauptes der ultramontanen Partei Frankreichs noch ihre besondere Bedeutung; sie ist ein letzter Versuch, auf Leo XIII. im Sinne einer unversöhnlichen Politik einzuwirken. Wenn, wie zu erwarten, dieser mißglückt, so darf man einem vollständigen Wechsel in der Haltung der ultramontanen französischen Presse entgegensehen. Unter dem Vorgeben, die Revolution, d. h. die französische Republik bekämpfen zu wollen, wird sie sich Deutschland und Rußland gegenüber nachgiebiger zeigen. „Diese Comödie“, fügt die betreffende Correspondenz hinzu, „dürfte jedoch so leicht niemand täuschen. Die ultramontane Partei ist für den Augenblick völlig vereinzelt; sie hat vom Auslande nichts zu hoffen und wird sich darauf beschränken müssen, nichts weiter als eine religiöse Partei zu sein.

Um den beständigen unerfreulichen Reibungen zwischen dem französischen Kriegsministerium und der liberalen Presse vorzubeugen, regt der „Constitutionel“ an, dem Kriegsminister, der nothwendig ein Militär sein müsse, einem dem bürgerlichen Stande entlehnten Unterstaats-Secretär an die Seite zu stellen. Es sei dies keineswegs, wie man allgemein glaube, eine revolutionäre Neuerung, denn selbst unter der Juli-Monarchie sei der spätere Finanzminister Magne, ein Civilist vom reinsten Wasser, Unterstaatssecretär im Kriegsministerium gewesen.

In **England** ist die irische Home-Ruler-Partei in voller Zersetzung. Der bisherige Führer derselben, Rechtsanwalt Butt, hat in einem Schreiben an seine Wähler in Limerick nunmehr aufs Neue und endgiltig seine Absicht erklärt, sein schweres Führeramt niederzulegen. Einzelne Parteiangehörige haben sich nicht nur gegen den Parteiführer, sondern auch gegen die Parteimehrheit aufgelehnt, und haben einen Kampf geführt, welcher des Parlaments gänzlich unwürdig ist. Unter diesen Umständen glaubt Butt das Amt niederlegen zu müssen. Im Parlament hofft er indessen zu verbleiben. Von vielen Seiten wird die nahe Zersplitterung der Partei vorausgesagt. Die irischen Bischöfe und ihr Anhang haben im Hinblick hierauf übrigens schon ihr ultramontanes Banner aufgesteckt, um damit einen neuen Sammelpunkt für die auseinanderstiebenden Elemente zu bilden. Es ist leicht möglich, daß sich ihre Hoffnung erfüllt. Wie groß die Mißliebigkeit der irischen Obstructoren geworden ist, geht aus dem Schicksal hervor, welches das Parlaments-Mitglied O'Donnell bei seiner Candidatur in der statistischen Gesellschaft erfahren hat. Trotz der Befürwortung von Seiten des Ausschusses wurde seine Wahl von der Gesellschaft abgelehnt. Die Wiedereinführung der päpstlichen Hierarchie in Schottland ist seit dem Ostersonntage vollendete Thatsache. An diesem Tage wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen in Schottland die betreffende päpstliche Allocution verlesen. Dies ist der letzte erforderliche Schritt gewesen. Die Bischöfe der bischöflichen Kirche Schottlands haben zu gleicher Zeit gegen das Eindringen der römischen in ihren Diöcesen einen feierlichen Protest veröffentlicht.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. April. [Die Apothekenfrage. — Die Socialdemokraten in den städtischen Vertretungen. — Die Geistlichkeit im Elsaß. — Berliner Oberbürgermeister-Wahl.] Die Aussicht, daß die reichsgesetzliche Regelung der Apothekenverhältnisse jetzt wieder auf Jahre hinausgeschoben erscheint, hat in allen Kreisen, sie mögen einen Standpunkt zu der Frage einnehmen, welchen sie wollen, sehr unangenehm berührt. Es wird diese Mißstimmung auch im Reichstage zum Ausdruck kommen, wenn der Abg. Grumbrecht, wie er bereits angekündigt hat, den Antrag auf eine Resolution einbringen wird, welche die Regierung zu einem beschleunigteren Tempo antreiben soll. Bei der Gelegenheit können sich denn auch die Freunde jeglicher Monopolisirung, welche die Apotheker zu Staatsbeamten machen wollen, überzeugen, daß in der gegenwärtigen Mehrheit des Reichstags für ihre Ansichten sehr wenig Boden ist. Bekanntlich hatte vor einigen Monaten ein westpreußischer Apotheker eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition um Einführung von Staatsapotheken dem Reichstage unterbreitet. Darauf ist ihm denn jüngst aus dem Bureau des letzteren in Uebereinstimmung mit dem Commissions- und dem Plenarbeschlusse vom 9. d. M. die Antwort geworden, daß der Reichstag in eine weitere Erörterung der Petition nicht eingehen könne, da zu einer so durchgreifenden Aenderung in dem Apothekenwesen in den vorgelegten Ausführungen ein genügender Grund nicht gefunden werden könne. Der Petent tröstet sich nun damit, daß „im Principe selbst“ das Staatsapothekenmonopol nicht verworfen worden sei. Vielleicht wird die demnächstige Verhandlung ihn überzeugen, daß für dieses Monopol jedenfalls nichts zu hoffen ist. — Bisher haben sich die Socialdemokraten in Preußen an den städtischen Wahlen selten als Partei betheiligt. Wo sie, wie z. B. in Dortmund, einen der ihrigen in die Stadtverordnetenversammlung brachten, haben sie diesen Erfolg nur im Bündniß mit den Ultramontanen erreicht. Dagegen sind sie in Sachsen, Braunschweig und einigen Kleinstaaten längst selbstständig aufgetreten und haben sogar hie und da die Majorität in den städtischen Vertretungen errungen. Es ist das natürlich nur da möglich, wo ihnen nicht, wie in Preußen, das Dreiklassenwahlsystem im Wege steht. Trotz dieses Systems wollen aber die Socialdemokraten bei den Ergänzungswahlen im Herbst zunächst hier in Berlin in der dritten Abtheilung eigene Candidaten durchzusetzen versuchen, und wenn der eigentliche Bürgerstand in der bisherigen Apathie verharrt, mag ihnen das auch wohl gelingen. Um den Parteigenossen Interesse an der Sache und einige Kenntniß dessen, worum es sich handelt, beizubringen, druckt die „Berliner Freie Presse“ jetzt in ihrer Gesetzesbeilage die Städteordnung vom Jahre 1853 für die sechs östlichen Provinzen mit Commentar ab. Wie der letztere beschaffen sein wird, läßt schon die geschichtliche Einleitung ahnen, die auf die Innungen und Zünfte des Mittelalters zurückgeht. — Aus dem Elsaß wird hierher berichtet, daß sich dort ein bedeutungsvoller Umschwung unter der Geistlichkeit zu Gunsten einer Vereinbarung zwischen dem neuen Papste und der deutschen Regierung kundgiebt. Man führt denselben auf die kürzlich stattgehabte Rundreise eines päpstlichen Delegaten zurück, dessen Mission nur den Zweck zu haben schien, sich über die Wünsche und Bedürfnisse des niederen Clerus zu unterrichten, der bei dieser Gelegenheit gewiß nicht unterließ, die modificirte Stellung Leo XIII. zum deutschen Kaiser zu betonen. — Heute Abend wird in der Berliner Stadtverordnetenversammlung der Ausschuß von 15 Mitgliedern gewählt werden, welcher Vorschläge über die Wahl des Oberbürgermeisters machen soll. Vielleicht wird man aus der Zusammensetzung dieses Ausschusses schon erkennen können, wem das höchste Gemeindeamt zufallen wird. Ursprünglich war beabsichtigt, die Commission in der Weise zu bilden, daß die Fraction des Berges (die Linke) die sog. freie Fraction, welche zumeist aus ausgeschiedenen Mitgliedern des Berges besteht, und die frühere freie Vereinigung (die „Wilden“) je fünf Mitglieder designiren sollten. Die ausschlaggebende „freie Fraction“ scheint sich aber nicht an diesen Pact halten zu wollen und beansprucht, wie verlautet, für sich das Recht, acht Mitglieder des Ausschusses, also die absolute Mehrheit desselben, zu bestimmen.

△ **Berlin**, 25. April. [Zur inneren Lage. — Die Pfarrwahl in der Jacobi-Gemeinde.] Die gestern Nachmittag hier angelangte Nachricht von des Reichskanzlers Erkrankung an der Gürtelrose wird in und außer Deutschland die Frage hervorgerufen haben, ob diese Erkrankung auf die verwickelte Lage der inneren und äußeren Politik einen Einfluß üben werde? Da die Gürtelrose durchaus ungefährlich ist und trotz ihrer Schmerzhaftigkeit doch die Betheiligung an Geschäften nicht gänzlich ausschließt, so ist zu hoffen, daß des Reichskanzlers mächtiger Einfluß auf die definitive Herstellung des dauernden Friedens zwischen den im Orient engagirten Staaten nicht fehlen wird, und daß er schnell genug genese, um dem Congreß vorzusitzen, falls derselbe endlich noch zu Stande kommt, was so wie so nicht vor Ablauf der zur Genesung erforderlichen 14 Tage in Aussicht stand. Etwas anders liegt die Frage in Betreff der inneren Politik. Hier können die nächsten 14 Tage geradezu entscheidend sein für das Verhalten des Reichstages und seiner Majorität zu den Steuerreformplänen des Reichskanzlers und für deren Stellung zur Reichsregierung. Wie die neuen Minister, wie namentlich Herr Hobrecht, bei ihrem großen Mangel an parlamentarischer Erfahrung, die Vertretung der ihnen vielleicht selbst noch nicht klaren Steuerpläne des Reichskanzlers ohne dessen persönlichen Beistand im Reichstage unter den gegenwärtigen gespannten Verhältnissen durchführen sollen, ist gar nicht abzusehen. Und eine solche Vertretung ist mindestens bei dem Gesetzentwurf über die Tabaks-Enquete absolut nothwendig, und die Berathung dieses Gesetzentwurfes 14 Tage hinauszuschieben, ist auch unmöglich. Zieht man dazu noch die Entgegnungen der nationalliberalen Presse auf die scharfen und nicht loyalen Angriffe der preußisch-officiösen „Provinzial-Correspondenz“ in Betracht, so würde man eigentlich die Erwartung aussprechen müssen, der Reichskanzler werde die Zurückziehung des Tabaks-Enquete-Gesetzes veranlassen und seine ganzen Steuer- und Zollpläne im Sinne der wirth-

---

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach.**

Zweiter Theil.

23.

Eine Parthie Ecartée.

Während Gardaner und Lucien von Senneterre diese wenigen Worte wechselten, befand sich Jemand ganz in ihrer Nähe, der dem kurzen Gespräch mit großer Aufmerksamkeit folgte, ohne daß die beiden Sprecher die leiseste Ahnung davon hatten.

Es war dies der Graf Beraldi de Santa Cruz.

Allem Anschein nach mußte die Unterredung der beiden jungen Leute seine Neugierde sogar in ganz außergewähnlichem Grade erregt haben, da er, als Gardaner sich dem Spielsaale zuwendete, sofort seinen Platz auch verließ und sich gleichfalls an den grünen Tisch stellte.

Das Spiel nahm alle Anwesenden lebhaft in Anspruch.

Besonders erregte ein Tisch das allgemeine Interesse, weil es sich dort um ein wahrhaft gefährliches Spiel handelte.

Auf dem Tische lagen Geld und Banknoten in Menge und häuften sich in einzelnen Momenten derartig an, daß sie das Vermögen ganzer Familien repräsentiren konnten.

Man spielte Ecartée.

Die Karten befanden sich eben in der Hand eines jungen, kaum fünfundzwanzigjährigen Mannes, der mehrmals hintereinander gewann und an zwanzigtausend Francs vor sich liegen hatte. Seine Mitspieler waren durch sein andauerndes Glück so entmuthigt, daß sie nicht weiter zu spielen wagten und der Tisch leerte sich allmälig, als Gardaner hinzutrat und daran Platz nahm.

„Wie viel setzen Sie, mein Herr?“ fragte er einfach.

„Ich setze zwanzigtausend Francs,“ erwiderte der junge Mann.

„Gut! Hier sind sie — lassen Sie uns sehen, wer gewinnt.“

Das Spiel begann.

Rings umher herrschte Schweigen. Hinter Gardaner standen einige Damen, Lucien von Senneterre und der Besitzer der Felsengebirge.

Gegenüber seinem Partner befanden sich gleichfalls einige Damen, mehrere junge Leute und der Fürst Lyrani.

Der Letztere war aber nicht durch das Spiel herbeigelockt.

Der Blick, den Gardaner ihm einige Augenblicke zuvor zugeworfen hatte, war ihm wie eine Herausforderung erschienen und er wollte sich nun überzeugen, ob er sich getäuscht hatte oder nicht.

Er spionirte daher in der Hoffnung auf eine Aufklärung umher.

Das Spiel ging indessen mit wechselndem Glücke weiter; der junge Mann schien der Bevorzugtere und man wäre allerseits sicher zu seinem Gunsten eine Wette eingegangen.

Das Ecartée nimmt aber oft ganz unerwartete Wendungen. Gardaner gewann plötzlich die Oberhand und war schließlich der Sieger.

Der junge Mann erhob sich und ein Anderer trat an seine Stelle.

„Wollen Sie die vierzigtausend Francs stehen lassen?“ fragte der Letztere lächelnd.

„Natürlich, mein Herr,“ versetzte Gardaner.

„Ei der Teufel, das übersteigt allerdings meine Mittel. — Ich setze Zehntausend, wer hält dagegen?“

Auf diese Aufforderung wurden von allen Seiten Banknoten zugeschossen, welche die Summe aber immerhin nicht deckten.

„Wieviel fehlt noch daran?“ fragte schließlich der Fürst Lyrani.

„Zehntausend Francs.“

„Hier sind sie.“

Dadurch war die Summe vollzählig — Gardaner gab die Karten und das Spiel begann von Neuem.

Aber seltsamer Weise hatte Gardaner in ganz kurzer Zeit wieder das Spiel gewonnen.

Sein Glück war wirklich auffallend.

„Hören Sie nun auf! Hören Sie nun auf!“ äußerten mehrere Frauenstimmen gleichzeitig.

„Ich würde allerdings an seiner Stelle“ — murmelte der Graf de Santa-Cruz.

„Er giebt es nicht auf!“

„Er wird doch nicht Alles daran setzen!“

„Man wird nicht mit ihm weiterspielen!“

So wurde von allen Seiten hin- und hergesprochen, Gardaner blieb aber immer ganz kalt und gleichgiltig.

In einem Augenblicke aber, als er sah, daß Niemand sich anschickte, den leeren Platz ihm gegenüber einzunehmen, sah er auf und blickte den Fürsten Lyrani mit einem seltsamen Ausdruck an.

Dieser schauerte darunter zusammen.

Und als ob er von einer unwiderstehlichen Macht dazu getrieben wurde, trat er an den Tisch und nahm den leeren Platz ein. Es entstand eine allgemeine Bewegung im Saale — denn jedem der Anwesenden war es wie durch eine Eingebung klar, daß es sich hier entschieden nicht nur um ein gewöhnliches Spiel handelte, sondern daß ein ernsteres Verhängniß sich dahinter verborgen hielt.

Die beiden Spieler hatten mit jener hergebrachten Höflichkeit, wie sie bei Gegnern im Augenblick, wo sie die Degen kreuzen, üblich ist, einen Gruß gewechselt. Darauf betrachtete der Fürst, nachdem er die Handschuhe ausgezogen hatte, Gardaner seinerseits einen Moment lang.

„Beträgt Ihr Einsatz Achtzigtausend Francs, mein Herr?“ fragte er.

„Ja wohl, mein Herr,“ versetzte Gardaner.

„Gut — ich bin bereit.“

Bei diesen Worten ergriff er die Karten, die an seiner Seite lagen, hob ab und zeigte seinem Spielgefährten eine Dame.

Der Letztere war regungslos sitzen geblieben.

Er fuhr fort, den Fürsten scheinbar ruhig und fast gleichgiltig zu betrachten, ohne eine Bewegung zu machen oder ein Wort zu äußern.

Seine Haltung wurde durch ihre Schroffheit fast unerträglich, jeder der Umstehenden schwieg angstvoll und über der ganzen Scene schwebte eine düstere Stille, die nur dann und wann durch den fernen Wiederhall der Polka's und Walzer unterbrochen wurde.

Der Fürst mäßigte sich noch immer.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ fragte er nach einigen Augenblicken, „haben Sie mich vorhin nicht verstanden?“

„Jawohl, vollkommen, mein Herr, vollkommen!“ versetzte Gardaner. „Ich sagte Ihnen, daß ich bereit sei, mit Ihnen zu spielen.“

„Ganz recht.“

„Beabsichtigen Sie nicht, weiter zu spielen?“

„Ich habe nicht die Absicht.“

„Aber —“

„Aber, mein Herr, da ich meine Partie gewonnen habe, ist es nun an Ihnen, weiter zu spielen.“

Der Angeredete erhob sich von seinem Platze.

„Ich bin der Fürst Lyrani,“ mein Herr, versetzte er heftig.

„Ich bin hoch erfreut, das zu hören“, erwiderte Gardaner, „das ist mir aber keine Achtzigtausend Francs in Banknoten oder Gold werth.“

„Mein Herr —“

schaftlichen Reaction bis auf den Herbst vertagen. Indessen, Fürst Bismarck pflegt in der Regel gerade umgekehrt zu verfahren, als alle Welt erwartet. Vielleicht wird er erwägen, daß er von der nationalliberalen Partei die größten Zugeständnisse in den letzten Jahren stets dann erlangt hat, wenn seine directe Betheiligung an den parlamentarischen Kämpfen durch seinen Gesundheitszustand ausgeschlossen war. man braucht nur die Geschichte des Militärgesetzes von 1874, des Compromisses über das sogenannte Septennat, über die auf sieben Jahre im Voraus bewilligte Friedenspräsenzziffer des deutschen Heeres im Gedächtniß zu haben, um für möglich zu halten, daß auch jetzt, wie damals, vertrauliche Reden vom Krankenlager den ersten Anstoß zu einer Bekehrung eines Theiles der nationalliberalen Partei geben. Die entschiedenen Gegner der angekündigten wirthschaftlichen Reaction können es jedenfalls nur auf das Aeußerste bedauern, wenn durch die Erkrankung des Reichskanzlers eine Entscheidung des Kampfes hinausgeschoben oder durch Erwägungen rein persönlicher Art eine klare Fragestellung verhindert wird. Die Pfarrwahl zu St. Jacobi ist zu einer ständigen Rubrik der hiesigen politischen Zeitungen geworden. Die Wichtigkeit, mit der die Frage von der orthodoxen Partei in der ihr zu Gebote stehenden Presse z. B. in der „Kreuzzeitung" behandelt wird, beweist zur Genüge, daß unsere orthodoxen Fanatiker sich der Hoffnung hingeben, daß die Frage zu einer Machtfrage innerhalb der Landeskirche emporwachse und zu ihren Gunsten entschieden werde. Sie vertrauen dabei auf die Abneigung des Kaisers gegen die protestantenvereinliche Richtung und alles, was von derselben in Glaubenssachen links steht. Die Art und Weise, mit der das Häufchen Orthodoxer, in der Jacobiparochie selbst, seine Agitationen ins Werk setzt und kein nach dem gewöhnlichen Sittencodex der anständigen und ehrenhaften Menschheit unanständiges und hinterlistiges Mittel scheut, um in majorem dei gloriam der ungeheuren Mehrheit der Gemeindemitglieder, einen ihr widerwärtigen Seelsorger aufzuoctroiren, verdient volles Licht; es zeigt sich, wie weit der zelotische Uebermuth dieser Richtung sich auf die in der Synodalordnung ihr geschenkte Macht verläßt. Der Concurrent um die Stelle, Pastor Disselhoff, dirigirt die ganzen Manöver. Um des nach Hoßbachs Nichtbestätigung erwählten Pastor Schramm Berufung in die erste Predigerstelle der St. Jacobiparochie zu hindern, sendet man drei Mann, darunter einen Stenographen, nach Bremen, damit sie heimlicher Weise in den Osterpredigten Schramm's Sätze entdecken, die für den vermeintlichen Unglauben des Gewählten zeugeneidliche Beweise liefern können. Dann trommelt man unter einer Einladung, welche es möglich macht, unter einem Schein des Rechtes alle weniger zelotische Gemeindemitglieder hinauszuweisen, eine in der Mehrzahl aus Betschwestern irgend welcher Berliner Stadtbezirke bestehende Versammlung zusammen und beschließt nun unter Absingung lutherischer Lieder ihren von Disselhoff u. Compagnie bereitgehaltenen Protest. Zur mündlichen Begründung desselben aber bestimmt man einen früher sehr heitern und lustigen Gesellschafter, der aber auf seine alten Tage unter die Frommen gegangen ist, — den Reichstagsabgeordneten und Herrenhäusler Grafen Botho Heinrich zu Eulenburg, den 73jährigen Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden. Der Mann hatte zwei Söhne, von denen der eine als Verlobter der Tochter des Reichskanzlers starb, der andere so eben Minister des Innern geworden ist. Daß gerade er in jener Versammlung eine Rede im Interesse des pfäffischen Protestes zu halten veranlaßt werden konnte, giebt dem Gebahren der Herren Disselhoff und Genossen bei schwachherzigen Gemeindemitgliedern den besonderen Nimbus; die Herren werden jetzt versuchen, das kleine Beamtenthum zur Unterschrift des Protestes als einer patriotischen That zu pressen.

[Anmeldefristen für Grund- und Gebäudesteuer.] Nachdem gesetzlich die Feststellung, Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern nicht mehr nach dem Kalender-, sondern nach dem Etatsjahr erfolgt, sind auch für die Grund- und Gebäudesteuer andere Anmeldefristen getreten. So müssen Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberollen beider Steuern künftig bis zum 1. Juli angebracht werden. Eben so sind alle, eine Erhöhung des Nutzungswerthes bedingenden Veränderungen der Gebäude (Neubauten, Aufsetzen von Stockwerken, Anbauten, Vergrößerungen der Hofräume, Hausgärten u. s. w.) spätestens drei Monate vor der Frist anzumelden, mit welcher die Besteuerung, beziehentlich höhere Besteuerung beginnt. Danach sind alle Neubauten u. s. w., deren Steuerpflicht mit dem 1. April 1879 beginnt, spätestens am 31. December d. J. anzumelden, und es befreit die Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß zur Errichtung eines Neubaues oder Ausführung eines Veränderungsbaues nicht von der Steueranmeldung. Mit dem 1. April 1879 aber werden diejenigen Neubauten u. s. w. steuerpflichtig, welche in dem Zeitraum vom 1. April 1876 bis dahin 1877 bewohnbar, beziehentlich benutzbar geworden sind. Auch alle Angaben über eine die Verminderung der Gebäudesteuer zur Folge habende Veränderung müssen in dem Monat erfolgen, in welchem die Veränderung eingetreten ist, weil sonst die Steuer bis für den Monat einschließlich forterhoben wird, in welchem die Anzeige erfolgt.

[Beabsichtigte Einsetzung von Provinzialbehörden zur Verwaltung der Domänen und Forsten.] In landwirthschaftlichen Kreisen wird demnächst für den Anschluß der Domänen- und Forstverwaltung an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten lebhaft gearbeitet werden, da das Landesökonomie-Colleg und die Versammlung deutscher Forstmänner sich für eine derartige Verweisung ausgesprochen haben und da ferner der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten selbst die Einsetzung von Provinzial-Behörden zur Verwaltung der Domänen und Forsten in jeder Provinz befürwortet hat. Wie sehr die Staatsregierung selbst daran denkt, die Zuweisung der genannten Verwaltungen an das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten verwirklicht zu sehen, dürfte auch aus dem Umstande erhellen, daß das in der Nachbarschaft des zuletzt erwähnten Ministeriums für die hiesige Provinzial-Steuerdirection erworbene Grundstück dieser Behörde nicht überwiesen wird, weil es für die dorthin zu verlegende (also die Abtrennung von dem Finanz-Ministerium voraussetzende) Domänen- und Forstverwaltung vorbehalten bleibt. Der Minister Friedenthal beabsichtigt übrigens, sobald die letztere ihm zuertheilt wird, die vorerwähnten Provinzialbehörden aus Juristen, Technikern, Verwaltungsbeamten und Praktikern zusammenzusetzen, welche, außer den Domänen und Forsten, auch die Auseinandersetzungs-, Meliorations-, andere Landesculturangelegenheiten u. s. w. zu verwalten haben werden.

[Die Agrarier.] Der deutsche Reformverein, hinter welchem Namen sich die Agrarier verstecken, hatte zunächst beschlossen, „fortan die Besprechung der wirthschaftlichen Uebelstände, sowie die Nothlage des deutschen Volkes mehr in den Vordergrund seiner Berathungen zu stellen, sich dabei lediglich mit den von Jedermann gefühlten Abirrungen in Gesetzgebung und Wirthschaftspolitik zu beschäftigen und auf Mittel zur Abhilfe zu sinnen." Als erste Frucht dieses vorbereitenden Votums liegt nunmehr der Beschluß vor, an den Reichskanzler eine Adresse abzusenden, worin die völlige Uebereinstimmung des Vereins mit den Plänen des Kanzlers in Bezug auf Zoll- und Steuerwesen ꝛc. ausgesprochen werden soll, unter dem Hinweis, „daß dem ehrlich schaffenden Theile des deutschen Volkes nachgerade die Augen aufgegangen seien über die Ziele und Resultate der sog. liberalen Gesetzgebung, über die Verheerungen, welche die ungezügelte Wucherfreiheit, Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Wechselfreiheit, Freihandel, und wie die schönen Freiheiten sonst alle heißen, angerichtet haben und noch anrichten." Der Inhalt des Schriftstückes soll durch die Zeitungen bekannt gegeben und zur Unterzeichnung des letzteren aufgefordert werden. Allzu zahlreich dürften die Unterschriften nicht werden.

[Austritt aus der Landeskirche.] Wie die „Berl. Fr. Pr." meldet, haben bis Mitte März in Berlin mehr als 2000 Personen, zumeist Familienväter, ihren Austritt aus der Landeskirche bewerkstelligt, und hierzu kommen nach Angabe des socialdemokratischen Blattes mindestens noch eben so viele, deren bereits eingereichte Austrittserklärung bis zu dem genannten Termin nicht endgiltig erledigt war.

[Lieferung von Mausergewehren.] Der in Leipzig erscheinende „Vorwärts" hat in einer Notiz vom 3. Februar behauptet, daß von Preußen 700,000 Mausergewehre im Werthe von 20 Millionen Mark in England bestellt worden seien. Um diese Nachricht auf ihren Werth zu prüfen, wandte sich ein Kasseler an das preußische Kriegsministerium und erhielt laut Mittheilung der „Dresdener Ztg." folgende Antwort:

„Berlin, 5. April 1878. Auf das an des Herrn Kriegsministers Excellenz gerichtete Schreiben vom 27. März d. J. erwidert die unterzeichnete Abtheilung, daß die in Nr. 14 des „Vorwärts" aufgestellte Behauptung, es sei im Abgeordnetenhause constatirt worden, daß Seitens der Militär-Verwaltung 700,000 Gewehre in England bestellt worden seien, nicht zutrifft. Zwar sind in den Jahren 1873–1875 Gewehre aus England bezogen worden, jedoch nur ca. 88,000 Stück, also etwa der achte Theil der im „Vorwärts" angegebenen Zahl, und geschah der Bezug nur, weil die inländischen Fabriken, einschließlich derjenigen zu Suhl, zu jener Zeit mit Aufträgen überhäuft und daher nicht im Stande waren, die bestellten Waffen rechtzeitig zu liefern. Seit Ende 1876 haben alle Gewehrlieferungen durch Privatfabriken, auch im Inlande, aufgehört und wird der Bedarf ausschließlich durch die Staatsfabriken gedeckt. Kriegsministerium. Allgemeines Kriegsdepartement".

[Weltpostcongreß.] Der Geheime Oberpostrath Günther und der Geheime Oberpostrath Sachse haben sich nach Paris begeben, um dort der Eröffnungssitzung des Weltpostcongresses, welche mit dem Inaugurationstage der Weltausstellung zusammenfällt, beizuwohnen. Der General-Postmeister Dr. Stephan beabsichtigt, in Berlin zurückgehalten, bei Erörterung der entscheidenden Fragen zugegen zu sein.

[Die Frage der Regentschaft im Reichslande.] Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Nach unserer Kenntniß ist die schon vor einiger Zeit ventilirte und besonders aus Elsaß-Lothringen selbst immer wieder lebhaft angeregte Frage einer Regentschaft des deutschen Kronprinzen in den Reichslanden neuerdings mehr und mehr in den Vordergrund der Erwägungen getreten, und es wird glaubwürdig versichert, daß sowohl der Kronprinz selbst, wie der Fürst Bismarck dem Project ziemlich geneigt sind. In das Stadium der Entschließungen scheint dasselbe jedoch noch nicht gelangt zu sein.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. April. [Graf Andrassy Feldmarschall-Lieutenant. — Die Lage in Rumelien.] Unter den 13. Generalmajoren, denen das Mai-Avancement die Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant gebracht, befindet sich auch Graf Andrassy. Dieses Ereigniß hat darum eine gewisse Bedeutung, weil es das beste Dementi der, über einen Ministerwechsel umlaufenden Gerüchte bildet, es ist aber, meiner Ansicht nach, auch eine Widerlegung aller jener officiösen Correspondenten, die jetzt von hier aus wieder von einer Abschwenkung Oesterreichs aus dem Rahmen des Dreikaiserbündnisses zu England hinüber fabuliren. Zum Generalmajor ward Andrassy durch das November-Avancement von 1872 ernannt, als er eben von dem Berliner Rendezvous der drei Monarchen zurückgekehrt war — also zum Danke für die Politik, die er dort hatte inauguriren helfen, damit er auch durch den Mangel eines militärischen Ranges und Titels nicht länger hinter dem Fürsten Bismarck zurückstehe. Da ist es denn doch wohl wenig wahrscheinlich, daß seine Beförderung zum Divisionair den Zeitpunkt marquiren sollte, wo die Politik des Dreikaiserbundes hier in Mißcredit gerathen wäre. — Von der deutschen Vermittlung spricht man hier kaum mehr. Alle Welt beschäftigt nur die gespannte Erwartung, mit wie viel Truppen Großfürst Nicolaus am Sonntag in Konstantinopel einrücken wird, um dort das Auferstehungsfest zu feiern. Sehr bestimmt ist hier das Gerücht verbreitet, daß Layard dem Sultan angezeigt habe, Hornby werde sofort den Eingang in den Bosporus forciren, wenn die Russen in größerer Zahl in Konstantinopel einrücken. Andererseits muß ich wiederholen, daß der Aufstand in Rumelien und Südbulgarien den Großfürsten zwingt, sich Luft zu schaffen. Im Rhodopegebirge sitzen auf einem Areal von 400 deutschen Quadratmeilen die kriegerischesten und fanatischesten Stämme der Moslim: eingeborene Arnauten, eingewanderte Türken, bulgarische Renegaten oder Pomaken. Schon heute sollen daselbst auf einem Terrain, das zum Guerillakriege wie geschaffen ist, gegen 80,000 Mann unter den Waffen stehen, ausgerüstet mit Gewehren und Kanonen, die Suleyman Pascha im Januar bei seinem Rückzuge dort hinterlassen. Da ist es denn wohl begreiflich, daß die Russen von Adrianopel immer mehr Truppen gegen die Insurgenten dirigiren und daß den, gegen letztere detachirten 30,000 Mann noch Verstärkungen nachgeschoben werden. Das ist die eine Wirkung des Aufstandes, die andere ist, daß Abdul Hamid an ein Bündniß mit Rußland nicht mehr denken kann, wenn er nicht augenblicklich durch einen Aufstand in Konstantinopel, zu dem Ulemas und Softas schon große Lust zeigen und nur das Signal von Layard abwarten, zu Gunsten seines nächstjüngeren Bruders Reched Effendi gestürzt werden will. Sieht man doch am Goldenen Horne der dritten dynastischen Katastrophe im Verlaufe der letzten beiden Jahre täglich entgegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. April. [Tagesbericht.]

*** [Verwaltungsbericht des Magistrats.] Die dem Verwaltungsbericht als Einleitung vorausgehende „allgemeine städtische Statistik" bringt am Schluß noch ein interessantes Capitel unter dem Titel „Preise und Consumtion". Dies Capitel beschäftigt sich zuerst mit dem Fleische und zeigt uns das Verfahren unserer Fleischer in Bezug auf Feststellung des Verkaufspreises. (Zur Erklärung wird bemerkt: Großpreise sind die Preise beim Einkauf des Fleisches im Großen auf dem Schlachtviehmarkt, Detailpreise sind die Verkaufspreise an den Consumenten.) — Im Jahre 1873 war der Großpreis für das Pfund Rindfleisch 42 Pf., wozu der Einkäufer 4¼ Pf. wegen der Schlachtsteuer schlug. An den Consumenten aber wurde das Pfund Rindfleisch verkauft für 57 Pf., also um 10¼ Pf. das Pfund höher, als den Fleischer das Pfund versteuertes Fleisch selbst kostete. Im Jahre 1874 war der Großpreis für das Pfund Rindfleisch 39 Pf., mit Schlachtsteuer 43¼ Pf. Der Detailpreis (Verkaufspreis an den Consumenten) war aber pro Pfund 58 Pf. Hier sehen wir die frappante Erscheinung, daß das Rindfleisch an den Consumenten für einen höheren Preis verkauft wurde, trotzdem der Einkaufspreis ein niedrigerer als früher war. Im Jahre 1875 war der Großpreis für Rindfleisch pro Pfund 44 Pf. oder mit Schlachtsteuer 48¼ Pf. Der Detailpreis (Verkaufspreis an den Consumenten) blieb 58 Pf. (Wir bekommen hier einen Begriff von dem, was man sonst „gute" und „schlechte Jahre" nennt. Im vorigen Jahre war der Einkaufspreis ein billigerer, dagegen der Verkaufspreis ein höherer als im vorigen

---

„Reden wir nicht weiter darüber."

„Das ist eine Unverschämtheit."

„Vielleicht."

Gardaner hatte sein Geld gleichgiltig eingesteckt und erhob sich. Er that einige Schritte vorwärts, Lyrani folgte ihm.

„Sie suchen unbedingt Streit," sagte der Letztere, dessen Augen ganz mit Blut unterlaufen waren.

„Es hat lange gewährt, ehe Sie zu der Ueberzeugung kamen."

„O, Elender —"

Gardaner maß den Fürsten mit einem verächtlichen Blicke.

„Ist das die Art, wie Fürsten sich auf der Halbinsel Malacca fordern?" fragte er ironisch.

Lyranis Augen unterzog ein blutrother Schleier und aufs Aeußerste getrieben, vergaß er sich so gänzlich, daß er die Hand gegen seinen Gegner erhob.

Glücklicherweise hielten fünf kräftige Finger seinen Arm, ehe der Schlag fiel, fest.

„O! O!" flüsterte eine scharfe Stimme ihm ins Ohr, „in Paris, wie in jedem civilisirten Lande, wo man die Anwendung des Kriß nicht kennt, werden Ehrensachen in ganz anderer Weise erledigt."

Lyrani wendete sich heftig um.

Der Sprecher war der Graf de Santa-Cruz.

„Es ist wahr! Sie haben Recht," sagte er und versuchte seine Selbstherrschaft wieder zu gewinnen. „Diese Herausforderung überraschte mich aber in der That derartig —"

„Die unverhofften Ereignisse sind meist die angenehmeren," versetzte der Graf mit liebenswürdigem Lächeln.

„Sie waren zugegen, Sie haben Alles gesehen, nicht wahr, mein Herr," fuhr Lyrani fort.

„Mir ist nicht das Geringste entgangen und ich sehe allerdings nur einen Ausweg in der Sache."

Lyrani hatte sich indessen überall umgesehen, um in der Menge ein befreundetes oder doch bekanntes Gesicht zu entdecken. Sein Blick fiel zuerst auf Lucien von Senneterre.

„Darf ich darauf zählen, Herr von Senneterre," fragte er mit zitternder Stimme, „daß Sie mein Secundant sein werden?"

Der Marineoffizier verneigte sich.

„Ich bedauere unendlich, mein Herr," versetzte er, „aber Sir Lionel hat bereits denselben Dienst von mir gefordert, und da kann ich leider —'

„Gut," fuhr der Fürst fort, „so werde ich Ihnen morgen früh meine Secundanten zuschicken und hoffe, daß Sie sich mit ihnen verständigen werden."

„Ich werde mich bereit halten."

Darauf fügte der Fürst mit leiserer Stimme hinzu:

„Merken Sie wohl, daß es sich hier um ein Duell handelt auf Tod und Leben. Die Beleidigung wurde mir öffentlich zugefügt und solch einen Schimpf vermag nur der Tod zu sühnen."

„Sie kommen darin Sir Lionels Wunsch zuvor," versetzte Lucien von Senneterre, „und Sie können versichert sein, daß Sie in Bezug darauf keinerlei Widerstand zu fürchten haben."

„Also auf morgen, mein Herr."

„Auf morgen, Durchlaucht."

Im nächsten Augenblick suchte Lucien Gardaner auf.

Der Letztere war so ruhig, als ob gar nichts vorgegangen sei und empfing seinen Freund mit einem wohlwollenden Lächeln.

„Es steht mir nicht zu, Sie über den Grund zu Ihrem Hasse auf den Fürsten zu befragen," sagte der junge Offizier, „ich achte stets die Geheimnisse, die man mir nicht freiwillig anvertraut, und meine Unkenntniß der Verhältnisse soll gewiß in keiner Weise meine Hingebung an Ihre Sache beeinträchtigen. Indeß erfordert die Lage, in die Sie sich freiwillig gebracht haben, daß, wie Sie ja auch selber wünschen, ein Duell auf Leben und Tod darüber entscheide."

„Ohne Zweifel," versetzte Gardaner.

„Und Sie bereuen Ihre Handlungsweise dennoch nicht?"

Gardaner drückte Luciens Hand.

„Nein, mein Freund," erwiderte er, „und fiele ich bei dieser Gelegenheit, so würde ich mit Freuden das elende Leben, das ich seit fünf Jahren führe, verlassen. Ich möchte Sie dann nur noch um einen einzigen Dienst bitten."

„Der wäre?"

„Der wäre, daß Sie — wenn ich todt bin — eigenhändig einige Papiere, die ich in Verwahrsam habe, an die auf dem Couvert bezeichnete Person übergeben."

„Und diese Person ist?"

„Ein Weib."

„Aber ihr Name, ihr Name?"

Ueber Gardaners Antlitz zog ein Ausdruck düsterer Schwermuth.

„Lucien," sagte er in tief ernstem Tone, „ich weiß, welches Freundesherz in Ihrer Brust schlägt, und ich will Ihnen angesichts der feierlichen Stunde, die uns bevorsteht, einen Beweis meiner Freundschaft und meines Vertrauens geben. Dieses Weib, zu dem Sie sich nach meinem Tode begeben sollen, ist —"

„Reden Sie, reden Sie!"

„Ist Frau Murder."

Lucien war im ersten Augenblicke durch diese Mittheilung ganz verwirrt und sah Gardaner starr an.

„Frau Murder," wiederholte er, „aber wenn man den umgehenden Gerüchten Glauben schenken darf —" stammelte er.

„So wäre der Fürst Lyrani ihr zukünftiger Gemahl."

Gardaners Lippen zuckten krampfhaft.

„In der That," versetzte er, „und allem Anscheine nach hat die allgemeine Stimme — Aber verzeihen Sie, mein Freund, ich habe Ihnen nun meine Wünsche ausgesprochen — und ich weiß, daß Sie ihnen Rechnung tragen werden. Sie sprachen mir die Zuversicht aus, daß Herr von Portblanc einwilligen wird, mein zweiter Secundant zu sein, eilen Sie gütigst, mit ihm darüber Rücksprache zu nehmen, und ordnen Sie die Sache so schnell als möglich."

„Haben Sie in Bezug auf die Wahl der Waffe irgend einen besonderen Wunsch?"

„Bliebe mir die Wahl, so würde ich den Degen bestimmen, denn mit dieser Waffe hat man recht eigentlich das Bewußtsein, daß man Jemand tödtet. Ich bin aber völlig bereit, mich darin Ihren Verabredungen zu fügen und wenn mein Gegner die Pistole vorzieht, so willfahren Sie ihm darin gänzlich."

„So wäre das Alles?"

„Alles."

„Dann will ich gleich noch auf den Ball gehen, den der erste Präsident heute Abend giebt, weil ich George von Portblanc dort sicher treffe und morgen früh wird Einer von uns die Secundanten des Fürsten empfangen."

„Also auf morgen," sagte Gardaner.

„Auf morgen," versetzte Lucien im Fortgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Jahre — das ist jedenfalls ein „gutes Jahr" gewesen. Im Jahre 1875 war aber der Einkaufspreis gestiegen, der Verkaufspreis dagegen derselbe wie im vorigen Jahre geblieben — es ist also ein „schlechtes Jahr" zu verzeichnen gewesen.) — Im Jahre 1876 war der Großpreis 40 Pf. oder mit Schlachtsteuer 44½ Pf., der Detailpreis 57 Pf. Da der Einkaufspreis gegen das Vorjahr um 4 Pf. pro Pfund billiger geworden war, fand man sich doch gemüßigt, gegen den Verkaufspreis des Vorjahres um 1 Pf. herabzugehen. — Die Herren Fleischer haben also bei jedem Pfund Rindfleisch im Jahre 1873 gewonnen: 10½ Pf., im Jahre 1874: 14½ Pf., im Jahre 1875: 9½ Pf. und im Jahre 1876: 12½ Pf. — Für das Pfund **Kalbfleisch** war im Jahre 1873 der Großpreis 39 Pf. oder mit Schlachtsteuer 43½ Pf., der Detailpreis 57 Pf. Im Jahre 1874 der Großpreis 34 Pf. oder mit Schlachtsteuer 38½ Pf., der Detailpreis 58 Pf. (also ganz consequent wie bei dem Rindfleisch; der Einkauf ist um 5 Pf. pro Pfund billiger, der Verkaufspreis aber um 1 Pf. höher!) Im Jahre 1875 der Großpreis 42 Pf. oder mit Schlachtsteuer 46½ Pf., der Detailpreis 53 Pf. Im Jahre 1876 Großpreis 46 Pf. und mit Schlachtsteuer 50½ Pf., Detailpreis 54 Pf. — **Schweinefleisch.** Im Jahre 1873 Großpreis 48 Pf., oder mit Schlachtsteuer 52½ Pf., Detailpreis 68 Pf. Im Jahre 1874 Großpreis 45 Pf., oder mit Schlachtsteuer 49½ Pf., Detailpreis 70 Pf. Im Jahre 1875 Großpreis 53 Pf., mit Schlachtsteuer 57½ Pf., Detailpreis 66 Pf. Im Jahre 1876 Großpreis 50 Pf., mit Schlachtsteuer 54½ Pf., Detailpreis 61 Pf. — **Hammelfleisch.** Im Jahre 1873 Großpreis 45 Pf., mit Schlachtsteuer 49½ Pf., Detailpreis 56 Pf. Im Jahre 1874 Großpreis 38 Pf., mit Schlachtsteuer 42½ Pf., Detailpreis 60 Pf. Im Jahre 1875 Großpreis 48 Pf., mit Schlachtsteuer 52½ Pf., Detailpreis 58 Pf. Im Jahre 1876 Großpreis 47 Pf., mit Schlachtsteuer 51½ Pf., Detailpreis 57 Pf. — Man hat also pro Pfund profitirt: beim **Kalbfleisch** im Jahre 1873 13½ Pf., 1874 19½ Pf., 1875 6½ Pf., 1876 3½ Pf. Bei dem **Schweinefleisch**: im Jahre 1873 15½ Pf., 1874 20½ Pf. (das war einmal ein sehr „gutes Jahr"), 1875 8½ Pf., 1876 6½ Pf. — Bei dem **Hammelfleisch** im Jahre 1873 6½ Pf., 1874 17½ Pf., 1875 5½ Pf. und 1876 ebenfalls 5½ Pf. (Fortsetzung folgt.)

—d. [**Controle der Breslauer Fleischmärkte.**] Als von der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag des Magistrats auf Einführung einer beständigen thierärztlichen Controle über die auszuschlachtenden Viehstücke auf dem Schlachthofe angenommen wurde, wurde gleichzeitig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß seitens der Landespolizei die Schlächtereien in der Umgegend von Breslau in derselben Richtung überwacht werden. Dieser Beschluß hatte augenscheinlich die Absicht, die Bewohner Breslau's davor zu schützen, daß Fleisch von krankem Vieh zum Verkauf in die Stadt gebracht werde. Soweit das Fleisch vom Lande auf die öffentlichen Breslauer Fleischmärkte (Tauentzienplatz, Zwingerplatz, Burgfeld, Nicolaiplatz und Mauritiusplatz) gebracht wird, besteht bereits die gewünschte veterinär-polizeiliche Controle, insofern als der Departements-Thierarzt Dr. Ulrich im Auftrage des Polizei-Präsidiums wöchentlich einmal die genannten Fleischmärkte nach Fleisch von krankem Vieh, sowie überhaupt nach verdorbenem Fleisch revidirt. Ob diese Maßregel als ausreichend erscheint, ist eine andere Frage. Auch die Privat-Schlachthäuser in Breslau, deren Zahl immer noch 15 beträgt, unterliegen einer stetigen Controle desselben Veterinär-Beamten. Beiläufig wollen wir hier noch bemerken, daß auch die in Breslau befindlichen Kuhställe daraufhin controlirt werden, daß nicht Milch von kranken Kühen verkauft werde. Die bei der Controle als krank befundenen Kühe müssen sofort aus dem Stalle entfernt werden. Auch hier fungirt Herr Dr. Ulrich als controlirender Beamter.

[**Einfuhr von Vieh.**] Am 17. d. M. ist der Dampfer „Schleswig" direct aus Newyork mit einer Ladung amerikanischen Magerviehes, bestehend aus 322 Stück Hornvieh, 15 Pferden und 46 Schweinen in Hamburg angekommen. Die Reise ist eine ungewöhnlich schnelle und glückliche gewesen, da sie nur 13 Tage gedauert hat. — Der Zustand und das Aussehen der Thiere ließ nichts zu wünschen übrig und sind die Unternehmer auf demselben Dampfschiff bereits wieder nach Amerika zurückgekehrt, um eine zweite Ladung zu holen. — Die Thiere stammen aus der Umgegend von Chicago und St. Louis und sind von Hamburg weiter landeinwärts nach Holstein und Schleswig geschafft worden, wo sie zur Mast aufgestellt werden sollen.

+ [**Leichenbegängniß.**] Der Geheime Regierungs-Rath, General-Landschafts-Syndicus a. D., Herr Dr. jur. **Carl Sigismund von Görtz**, welcher dem Staate 53 Jahre lang und der hiesigen Commune mehr als zwei Decennien als Stadtverordneter in treuester Hingebung und unermüdlicher Thätigkeit seine Dienste gewidmet hat, wurde heute Vormittag um 10 Uhr feierlichst zur Erde bestattet. Im Trauerhause Kleine Domstraße Nr. 4 hatte sich eine sehr zahlreiche und ansehnliche Versammlung von Leidtragenden eingefunden, welche der hinterbliebenen Familie ihr Beileid und dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erweisen wollte. Se. Exc. der Commandeur des 6. Armeecorps, General der Cavallerie v. Tümpling, Se. Exc. der Commandant, General-Lieutenant von Wulffen, Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath Graf von Burghauß, der Oberpräsident der Provinz Schlesien von Puttkamer, der Weihbischof Gleich, der Prälat Dompropst Dr. Neukirch, der Polizeipräsident Frhr. v. Uslar-Gleichen, der Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der Bürgermeister Geh.-Reg.-Rath Dr. Bartsch, der Consistorialpräsident Wanderlich, der General-Landschafts-Director Graf von Pückler, eine Deputation der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, welcher der Verstorbene seit 1842 als Mitglied, seit 1855 als Director und Vicepräsident angehört hatte, bestehend aus dem Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch und Gymnasial-Director Dr. Heine, eine Deputation vom Verein für Geschichte, bestehend aus dem Archivrath Dr. Grünhagen, Professor Dr. Palm und Director Dr. Reimann, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und viele seiner Freunde und Verehrer 2c. befanden sich unter den Anwesenden. Die Grafen Ballestrem, Matuschka, Saurma-Jeltsch und General-Landschafts-Repräsentant Graf von der Recke-Volmerstein hatten sich ebenfalls eingefunden. Nachdem der mit Blumen und Palmzweigen geschmückte Sarg in der Wohnung durch den Curatus Dombel eingesegnet war, erfolgte die Ueberführung nach dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen, welchem die Zöglinge beiderlei Geschlechts des hiesigen Taubstummeninstituts, dem der Verstorbene als langjähriges Mitglied vorgestanden hatte, mit ihren Lehrern und die Magistratsausreuter voranschritten. Eine große Anzahl Leidtragender und ca. 30 Equipagen folgten dem imposanten Zuge, der sich über den Domplatz, die Scheitnigerstraße, Adalbertstraße, Lessingbrücke, Feldstraße entlang nach dem Mauritius-Kirchhofe auf der Klosterstraße bewegte. Am offenen Grabe wurden die sterblichen Ueberreste durch den Erzpriester Fischer eingesegnet und in den Schoß der kühlen Erde eingesenkt, worauf in der daselbst belegenen Pfarrkirche zu St. Mauritius von dem Erzpriester Fischer unter Assistenz des Curatus Dombel und Vicar Sambale zum Andenken des Verstorbenen ein feierliches Requiem abgehalten wurde.

— [**Fünfzigjähriges Amtsjubiläum.**] Der Kreissecretär **Ferdinand Heinrich** begeht am 6. Mai d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, welcher am 15. Juni 1805 zu Brieg geboren wurde, trat, nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, im Jahre 1829, den 6. Mai, als Civil-Supernumerar der Regierung in den Staatsdienst. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1835, fungirte dann vom 1. Juni desselben Jahres an unter dem Landrath Freiherrn von Zedlitz als Kreissecretär in Poln.-Wartenberg und wurde am 1. Juni 1844 in gleicher Eigenschaft an das Landrathsamt zu Breslau versetzt. Dieses Amt bekleidet er nunmehr seit 34 Jahren, während welcher Zeit er unter den Landräthen Graf Königsdorf, Freiherr von Ende, v. Röder und Graf Harrach amtirte. Bei Gelegenheit seiner 25jährigen Jubiläumsfeier als Kreissecretär des Kreises Breslau im Jahre 1869 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse ausgezeichnet. Der Jubilar erfreut sich trotz seiner 73 Jahre des besten Wohlseins.

** [**Verein zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt in der hiesigen Nicolai-Vorstadt.**] Der eben erschienene 24. und 25. Jahresbericht theilt mit, daß die Anstalt, welche im October d. J. 25 Jahre bestehen wird, bis jetzt 1262 Pfleglinge aufgenommen hat. Gegenwärtig gehören derselben 72 Pfleglinge an. Zur Sicherstellung der Anstalt konnte ein kleines Reserve-Capital (6975 Mark) gesammelt werden. Im vorigen Jahre ist von dem Bäckermeister Dressel der Anstalt die Summe von 150 Mark überwiesen worden. Der Suppen-Verein gewährte während des Winters täglich Suppe für die in der Anstalt verbleibenden Kinder. — Die Einnahmen betrugen 2012 Mark 55 Pf., die Ausgaben: 1710 Mk. 57 Pf., so daß ult. März d. J. ein Bestand von 301 Mk. 98 Pf. verblieb. In Effecten sind 6975 Mark vorhanden.

** [**Hospital für alte hilflose Dienstboten christl. Religion beiderlei Geschlechts.**] Der 52. Jahresbericht erwähnt zunächst das sehr erfreuliche Factum, daß wegen der gesunden Lage (Rosenthalerstraße) die Sterblichkeit sehr gering war (es fanden im Jahre nur 4 Sterbefälle statt). Dann sind der Anstalt zwei Legate in Höhe von 6000 und 15000 Mark (Particulier **Buckisch** und Apotheker **Hensel**) zugefallen, so daß nicht nur 2 neue Stellen gegründet, sondern auch für sämmtliche Inquilinen das Verpflegungsgeld um monatlich 1 Mark (von 11 auf 12 Mark) erhöht werden konnte. Ende December 1877 waren 98 Hospitaliten (66 ev. und 32 kath. — 94 weibliche, 4 männliche) in der Anstalt. — Die Herren Dr. **Burchard** und Wundarzt **Riller** sen. sorgen mit großer Aufopferung für die Gesundheitspflege.

B. [**„Hoffnung", eingeschriebene Hilfskasse.**] Seitens der Regierung zu Breslau ist nunmehr die unter vorstehendem Namen gegründete Kranken- und Sterbekasse mit dem Zulassungsvermerk als „eingeschriebene Hilfskasse" versehen worden.

—d. [**Interessen-Vertretung des Gewerbestandes.**] Behufs Agitation zur Herbeiführung einer besseren Interessen-Vertretung des Gewerbestandes im Reichstage und Abgeordnetenhause soll, wie aus einem Anschreiben des Vorstandes des „Schlesischen Baugewerk-Vereins" an die Mitglieder des Verbandes hervorgeht, ungefähr im August d. J. in Leipzig eine Versammlung stattfinden, zu welcher außer den Vertretern des Baugewerbes auch andere hervorragende Personen des Gewerbestandes eingeladen werden sollen. Der Tag der Versammlung soll noch besonders angezeigt werden.

B. [**Schießwerder-Ressource.**] Obgleich bei Gründung der Ressource auf Abhaltung von Früh-Concerten nicht gerechnet werden konnte, da die Neue städtische Ressource bereits die betreffenden Sonntage in den Monaten Mai und Juni contractlich besetzt hatte, ist es dem Vorstand der Schießwerder-Ressource doch gelungen, ein Arrangement zu treffen, wonach **vier** Früh-Concerte stattfinden werden. Das erste derselben fällt nächsten Sonntag (28. April), die folgenden Früh-Concerte werden abgehalten: Sonntag, den 19. Mai, Donnerstag, den 30. Mai (Himmelfahrtstag) und Sonntag, den 16. Juni. — Am Dinstag, den 30. April beginnen auch die allwöchentlichen Concerte in dem im schönsten Frühlingsschmuck stehenden **Garten** des Schießwerders.

+ [**Zur Typhus-Epidemie.**] Bestand vom 25. April 20 Personen. Aufs Neue erkrankt keine, gestorben keine, genesen 2, so daß mithin ein Bestand von 18 Personen verbleibt.

+ [**Unglücksfall.**] Der gestern hier mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn angekommene frühere Lehrer Gottfried M. aus Oels stürzte beim Verlassen des Bahnhofes in Folge Ausgleitens so unglücklich die dortigen steinernen Granitstufen hinab, daß er bewußtlos liegen blieb und in diesem Zustande nach einem hiesigen Hospital geschafft werden mußte. Der Bedauernswerthe hat sich bei diesem Falle eine sehr schwere Verletzung am Hinterkopfe zugezogen.

—ρ [**Unglücksfälle.**] In einer hiesigen Chokoladenfabrik verunglückte vor einigen Tagen die 14 Jahr alte Fabrikarbeiterin Selma N. dadurch, daß sie mit der rechten Hand unter eine Walze gerieth, welche ihr drei Finger zerquetschte. — Als die 23 Jahr alte bei einem hiesigen Bäcker in Diensten stehende Veronika S. beim Kaffeekochen aus der gefüllten Spiritusflasche in den noch brennende Flüssigkeit enthaltenden Behälter nachgoß, explodirte der Inhalt der Flasche, ergoß sich über das Mädchen und verbrannte dasselbe in gefährlicher Weise im Gesicht. — Der 21 Jahr alten Dienstmagd Anna W. aus Mochbern bei Breslau entglitt gestern, als sie mit Holzhacken beschäftigt war, die Axt und fuhr ihr mit solcher Gewalt in den rechten Fuß, daß das bedauernswerthe Mädchen eine lange und tiefe Wunde erlitt. — Auf dem Dominium Poln.-Peterwitz stellte sich an einem der letztverflossenen Tage die 11 Jahr alte Tochter des Knechtes F. in die unmittelbare Nähe einer im Gange befindlichen Siedemaschine, wurde hierbei von dem Walzwerke derselben erfaßt und trug einen gefährlichen Bruch des linken Beines im Unterschenkel davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kloster der Elisabethinerinnen.

+ [**Polizeiliches.**] Einem auf der Verlängerten Niedergasse wohnhaften Ziegelmeister wurden in der verflossenen Nacht aus seinem verschlossenen Stalle 11 Stück weiße ausländische Kaninchen gestohlen. — Von dem Grundstück Carlsstraße Nr. 13 ist ein Theil des dortigen Abfallrohres entwendet worden. — Einem Kaufmann auf der Kleinen Fürstenstraße wurde ein großes messingenes Plätteisen nebst eisernen Bolzen gestohlen. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches seine Gartenstraße Nr. 30 wohnhafte Herrschaft fortgesetzt bestohlen, so wie ein Bäckerlehrling, der seinem Meister (Schuhbrücke Nr. 20) die Ladenkasse ausgeräumt hatte. — Ein Arbeiter, der in dem Hause Weidenstraße Nr. 28 eine Menge Küchengeräthschaften entwendet und ein dienstloser Kutscher, welcher in Pöpelwitz 2 Stück Pferdedecken und verschiedenes Geschirrzeug aus einem dortigen Stalle gestohlen hatte, wurden ebenfalls in Haft genommen.

H. [**Villa Zedlitz.**] Sonntag, den 28. d., findet für diesen Sommer das erste Früh-Concert in Villa Zedlitz statt und wird die Musik von der Capelle des 11. Infanterie-Regiments ausgeführt. Die Abfahrt des ersten Dampfer ist auf 7 Uhr früh in Begleitung der Musik-Capelle festgesetzt und von dieser Zeit halbstündlich. Bei günstigem Wetter dürften diese jeden Sonntag stattfindenden Concerte, die gratis sind, sich einer günstigen Aufnahme erfreuen. Für die etwa über Mittag verbleibenden Gäste wird vom Restaurateur Jung ein billiger Mittagtisch, extra servirt, verabreicht.

—ϱ [**Sperrung einer Verkehrsstraße.**] Die im Neubau begriffene Breslau-Auras'er Kreis-Chaussee wird auf der Strecke von Rosenthal bis Leipe wegen Anfertigung der Decksteinlage bis zum 1. Juni d. J. für Fuhrwerk gesperrt bleiben. Die Passanten dieser Strecke müssen deshalb ihren Weg von Rosenthal über Lilienthal nach Leipe einschlagen.

L. [**Für zur Weltausstellung nach Paris Reisende**] werden in Berlin und zwar auf dem Potsdamer Bahnhof für die Route via Aachen-Bleyberg, auf dem Lehrter Bahnhof für die Route via Stendal-Köln-Herbesthal directe zur Hin- und Rückfahrt giltige Billets nach Paris zu ermäßigten Preisen und zwar vom 25. d. Mts. ab, ausgegeben. Die Billets, welche zur Benutzung aller Zuggattungen, falls dieselben die entsprechende Wagenklasse führen, berechtigen, haben 20 Tage Giltigkeit zur Rückfahrt. Der Preis derselben beträgt für I. Kl. 151,7 M., II. Kl. 111,3 M., III. Kl. 79,5 M., für combinirte Billets I./II. Kl. 125,4 M. Diese Billets gewähren auch das Recht der unentgeltlichen Mitnahme von 25 Kil. Reisegepäck.

L. [**Die landespolizeiliche Abnahme**] der Verbindungsbahn zwischen Gottesberg, Station der Schlesischen Gebirgsbahn und dem Güterbahnhof Fellhammer der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat am 25. d. Mts. stattgefunden. Die Eröffnung dieser Route für den Güterzug-Verkehr dürfte somit binnen kurzer Zeit erfolgen.

[**Renitenz gegen die Auseinandersetzungs-Behörde.**] In der Ortschaft Kreuzendorf bei Leobschütz hat im Laufe dieses Frühjahrs eine Regulirung und Zusammenlegung der bisher vereinzelten Grundstücke stattgefunden, welche bei der jetzigen praktischen Ausführung tumultarische Ausschreitungen zur Folge gehabt hat, indem ein Theil der kleineren Ackerwirthe, die mit der Theilung nicht einverstanden sind, darauf bestehen, ihre bisherigen Felder weiter zu bebauen. Die Ortspolizeibehörden haben bisher dieser Unzufriedenen nicht Herr werden können und hat sich deshalb gestern der General-Commissions-Präsident, Geheimer Rath **Schellwitz**, an Ort und Stelle begeben, um unter Zuhilfenahme des Kreis-Landraths und 8 Gendarmen die gestörte Ruhe wieder herzustellen. Sollte ihm dies nicht gelingen, so würde ein Militär-Commando in entsprechender Stärke nach der betreffenden Ortschaft verlegt werden.

Görlitz, 24. April. [**Das Urtheil des königlichen Kreisgerichts in der Anklagesache des Reichstagsabgeordneten Dr. Grothe**] lautet, nach der „Nat.-Ztg.", vollinhaltlich wie folgt:

Im Namen des Königs! In Sachen des Dr. Hermann Grothe zu Berlin, Klägers, wider den Fabrikbesitzer Dr. Theod. Schuchardt zu Görlitz, Verklagten, hat das königliche Kreisgericht, I. Abtheilung zu Görlitz in der Sitzung am 9. April 1878, an welcher Theil genommen haben: 1) Lampugnani, Kreisgerichts-Director, Vorsitzender, 2) Pflesser, 3) Wiesner, Kreisgerichtsräthe, für Recht erkannt, daß der Verklagte der Beleidigung des Klägers schuldig, mit 20 Mark, im Falle des Unvermögens 2 Tage Haft zu bestrafen und die Kosten des Prozesses zu tragen.

Von Rechtswegen.

Gründe.

Der Kläger Dr. Hermann Grothe aus Berlin ist seit dem Jahre 1877 Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Görlitz-Lauban. Am 9. Januar 1877 erhielt der Verklagte, der Fabrikbesitzer Dr. Th. Schuchardt zu Görlitz von einem angesehenen Fabrikanten in Berlin ein Schreiben, in welchem unter Hinweis auf den auch dem Verklagten bekannten Charakter des Dr. Grothe vor der Wahl desselben in Ausdrücken gewarnt wird, welche, wenn gerechtfertigt, die Wahl des Bezeichneten als eine unmögliche erscheinen lassen. Dieses Schreiben sendete der Verklagte noch am Tage des Empfanges an den Oberbürgermeister von Görlitz mit einer eigenen Zuschrift, in welcher Thatsachen und Urtheile vorgetragen werden mit dem Anheimstellen, dieselben dem Redacteur einer bestimmten Zeitung „zur Abkühlung" mitzutheilen.

Diesen Brief des Verklagten vom 9. Januar 1877, welcher in Abschrift überreicht ist, rügt der Kläger mit der Behauptung, daß derselbe aus persönlicher Feindschaft gegen ihn abgefaßt sei, was abgesehen von seinem Inhalte aus der Thatsache erhelle, daß der Verklagte ein anderes nur Schmähungen des Klägers enthaltendes Schreiben jenes Berliner Fabrikanten in einer öffentlichen Wähler-Versammlung zu Görlitz vorgelesen habe. Der Kläger hat beantragt, „den Verklagten wegen verleumderischer Beleidigung zu bestrafen."

Der Verklagte hat die überreichte Abschrift seines Schreibens nicht als mit der Urschrift übereinstimmend anerkannt und stellt in Abrede, daß in der vertraulichen Mittheilung der persönlichen Ansicht eines Wahlberechtigten über einen Wahlcandidaten die Absicht zu beleidigen gefunden werden könne. Er verweist ferner auf die angesehene Stellung seines Gewährsmannes, welche der Kläger selbst öffentlich anerkannt habe, und erachtet die Beleidigung nur dann für strafbar, wenn solche öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangen ist. Außerdem hat der Verklagte betreffs einzelner von ihm behaupteten Thatsachen den Beweis für die Wahrheit derselben angetreten.

Nach stattgehabter Beweisaufnahme war, wie geschehen, zu erkennen. Für thatsächlich festgestellt ist angenommen worden, daß der Verklagte zu Görlitz am 9. Januar 1877 in einem an den Oberbürgermeister von Görlitz gerichteten Schreiben in Beziehung auf den Kläger geäußert hat: „Grothe hat 1872 die Firma Gevers u. Schmidt um 35 Thlr. betrogen, hat wiederholt bei mir Erpressungs-Versuche in Scene gesetzt, hat sich in Moskau in solcher Weise betragen, daß ihm die beiden russischen Ausstellungs-Commissare v. Mosklanin und Professor Schweitzer die Thür gewiesen und jeden Aussteller vor Dr. Grothe gewarnt haben. Ob Grothe in Folge dieser Gemeinheiten oder in Folge anderer Dinge seine Stellung als Docent an der Gewerbeakademie eingebüßt hat, weiß ich nicht, Thatsache aber ist, daß man ihn dort geschwenkt hat. Sollte Grothe gewählt werden, so werde ich so lange eine Blumenlese seiner Thaten publiciren, bis er freiwillig niedergelegt, es wäre eine unauslöschliche Schande, wenn Görlitz von Grothe vertreten würde." — Dieser Wortlaut des in Rede stehenden Briefes, so weit er hier in Frage kommt, ist eidlich bestätigt durch den als Zeugen vernommenen Stadtrath Seidler, welcher von dem ihm Seitens des Adressaten „vertraulich" mitgetheilten Originalbriefe eine wortgetreue Abschrift genommen und diese als mit der in der Klage überreichten Abschrift wörtlich übereinstimmend bezeichnet hat. Die Identität dieses dem Zeugen mitgetheilten Schreibens mit dem Briefe des Verklagten konnte aber einem Zweifel um so weniger Raum lassen, als der Verklagte den darin enthaltenen Thatsachen gegenüber den Beweis der Wahrheit antritt, und eine andere Wortfassung selbst nicht behauptet. Diese thatsächliche Feststellung bildet die Unterlage für die rechtliche Entscheidung und ergiebt zunächst, daß dem Antrage des Klägers, den Verklagten wegen verleumderischer Beleidigung zu bestrafen, nicht stattgegeben werden konnte, indem nicht festgestellt, von dem Kläger sogar nicht einmal direct behauptet ist, daß der Verklagte unwahre Thatsachen wider besseres Wissen behauptet habe. Es bedurfte hiernach die Ansicht des Verklagten, daß Verläumdung nur öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften 2c. begangen werden könne, keiner weiteren Widerlegung.

Zur Beurtheilung der Sache bedurfte es zunächst einer Erörterung der zur Begründung seiner Behauptungen gemachten Anführungen, beziehungsweise der von dem Verklagten geführten Beweise. In Beziehung auf den Vorwurf des Betruges hat der Fabrikbesitzer Mende zu Schmiedeberg in Schlesien eidlich bekundet, die Teppichfabrik von Gevers u. Schmidt in Schmiedeberg habe den Commercien-Rath Gerson in Berlin damit betraut, die Handlung auf der Ausstellung zu Moskau zu vertreten, dieser, selbst behindert, habe die Vertretung dem Kläger übertragen; das Ausstellungs-Comite habe, nachdem zwei Teppiche zur Ausstellung geschickt worden seien, angefragt, ob die Handlung dieselben dem dortigen Museum schenken wolle und auf bezügliche Ablehnung angezeigt, daß die Teppiche nicht nach Moskau gelangt seien; dieselben seien in der That durch ein Versehen der Spediteure in Berlin verblieben, statt der Teppiche seien einige dem Herrn Gerson zu diesem Zwecke übersandte Zeichnungen ausgestellt worden, welche der Kläger angeblich unter einem Glaskasten ausgestellt habe, von einer weiteren Angabe des Klägers, daß er ein Colli mit Teppichen erhalten und diese Teppiche, von welchen sich später herausgestellt habe, daß es solche einer englischen Firma gewesen seien, könne er, Zeuge, nichts wissen, ob sie begründet sei, er halte aber dafür, daß der Kläger bei einiger Aufmerksamkeit die Smyrna-Teppiche der vertretenen Handlung von anderen hätte unterscheiden müssen; die Handlung sei wahrscheinlich auf Grund der Zeichnungen hors concours erklärt worden, was eine Auszeichnung bedeute; trotz dieser Vorgänge sei dem Kläger die von dem Verklagten überreichte Liquidation bezahlt worden; allerdings sei der Kläger später auch mit der Vertretung auf der Wiener Ausstellung beauftragt worden, jedoch nicht in Folge der Zufriedenheit mit der ersteren Vertretung, sondern auf Empfehlung einer Berliner Handlung und Mangels eines anderen Vertreters, auch habe die Handlung hinsichts der Wiener Vertretung keine Veranlassung zu besonderer Zufriedenheit gehabt.

Der Zeuge Mende ist von beiden Theilen angerufen. Der Procurist Bischof, welchen der Verklagte noch in Bezug genommen hat, weiß nur durch Dritte, daß der Kläger für nicht ausgestellte Teppiche eine Liquidation aufgestellt und gezahlt erhalten hat. Von der Vernehmung weiterer Zeugen darüber, daß der damalige Inhaber der Handlung Gevers u. Schmidt ihnen mitgetheilt habe, daß die Handlung von dem Kläger mit den liquidirten und erhaltenen 35 Thalern betrogen worden sei, ist abgesehen worden, da eine solche Mittheilung allein den Beweis der bezüglichen Behauptnng nicht erbringen würde, die erwähnte Liquidation enthält außer anderen Positionen für den Glaskasten, Spesen und dergleichen ein Liquidat von 25 Thlr. für specielle Vertretung incl. Auskunft und tägliche Reinigung und für Jury 10 Thlr.

Nach dem durchaus glaubhaften Zeugniß des Mende ist die Zahlung an den Kläger trotz der dargestellten Vorgänge erfolgt, also trotz der Kenntniß, daß Teppiche für die Handlung nicht ausgestellt worden waren; in der Liquidation selbst ist auch einer Ausstellung von Teppichen nicht gedacht, die Beweisaufnahme hat mithin überzeugend nicht erbracht, daß den Kläger in der That der Vorwurf des Betruges treffe.

Zum Beweise der behaupteten Erpressungsversuche überreicht der Verklagte eine ihm von dem Kläger zugestellte, mit „Dr. H. Grothe, Generalbevollmächtigter für Deutschland" unterzeichnete Liquidation von 25 Thlr. als Antheil von den Generalunkosten der deutschen Vertretung, diverse Leistungen 2c., zahlreiche Auskünfte mit der Behauptung, daß der Kläger nach eingegangenen Ermittelungen einen Vertreter für Deutschland und überhaupt amtliche Functionen nicht gehabt habe, ihm gegenüber aber nicht zu liquidiren berechtigt gewesen sei, da er die Vertretung durch den Kläger auf der Moskauer Ausstellung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Kläger hat selbst zugegeben, daß er als Generalbevollmächtigter für Deutschland nur von der russischen Commission bestellt worden sei und als solcher nur für Würtemberg und als Vertreter des preußischen Handelsministeriums und der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung fungirt habe und daß diese Behörden ihn nur gewöhnlich als Generalbevollmächtigten bezeichnet hätten.

Daß der Kläger den Verklagten durch Gewalt oder Drohung zu einer Zahlung zu nöthigen versucht hätte, wie der § 250 des Strafgesetzbuches erfordert, hat der Verklagte selbst nicht behauptet. Es würde jedoch auch genügen, wenn den Kläger der Vorwurf einer ähnlichen strafbaren Handlung träfe, und der Verklagte nur in der strafrechtlichen Bezeichnung des Vergehens geirrt hätte. Einen derartigen Beweis hat der Verklagte indeß nicht geführt. Mehrere in der angestandenen Hauptverhandlung von dem Kläger überreichte und von dem Verklagten anerkannte Briefe desselben ergeben, daß der letztere zum Zwecke der Ausstellung von Fabrikaten in Moskau in geschäftlicher Beziehung zu dem Kläger gestanden und demselben bestimmte Aufträge ertheilt hat, der Kläger war daher auch befugt, für aufgewandt Mühwaltung, welche als geleistet aus den wiederholten Briefen des Verklagten zu entnehmen ist, zu liquidiren, und hat nach seinem eigenen Zugeständniß nur in der Art und Form der Rechnungsstellung gefehlt, eine strafbare, gewinnsüchtige Handlung ist dagegen nicht festgestellt.

Der Verklagte hat ferner behauptet, daß die russischen Ausstellungs-Commissäre dem Kläger die Thür gewiesen und jeden Aussteller vor Dr. Grothe gewarnt hätten, sowie daß es Thatsache sei, daß derselbe als Docent der Gewerbeakademie geschwenkt worden sei. Der über die erstere Behauptung angetretene Wahrheitsbeweis ist nicht erhoben worden, weil die Behauptung selbst so wenig präcisirt ist, daß sie erst durch den von dem Verklagten zu führenden Beweis zu einer gemäß § 186 des Strafgesetzbuches zu qualificirenden werden könnte, und die letztere bedarf keiner Erörterung, da sie an sich nur die angebliche Entlassung enthält und nur in Verbindung mit dem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

angegebenen Grunde gravirend wird, welcher für sich zu beurtheilen und von dem Verklagten eingehend motivirt ist.

Der Verklagte hat dem Kläger Gemeinheiten zur Last gelegt und solche in seiner Klagebeantwortung zu substanziiren gesucht. Der nach dieser Richtung aufgestellte Beweis konnte dem Verklagten nicht verschränkt werden, da, wenn auch der erwähnte Ausdruck an sich nur ein Urtheil enthält, der Verklagte durch Unterstellung von Thatsachen doch sehr wohl in der Lage sein kann, die Berechtigung seines Urtheils darzuthun, um hierdurch entweder Verschonung von Strafe zu erzielen, oder doch die ihm drohende Strafe zu mildern.

Der Verklagte hat in dieser Beziehung auf die Handlung Kubtz u. Co. in Brandenburg und deren Vertretung durch den Kläger verwiesen und außerdem den jetzigen Director der Rheinischen Creditbank zu Mannheim, den früheren Associé des Klägers, Karl Funk als Zeugen angerufen. Der Fabrikbesitzer Kubtz hat eidlich bekundet, er habe dem Kläger auf dessen Circularaufforderung Waagen übersendet, welche der Kläger auf der Ausstellung zu Moskau habe verkaufen sollen, der Kläger habe dieselben auch für 91 Thlr. 4 Sgr. verkauft, habe aber trotz wiederholter Aufforderung weder Rechnung gelegt noch Zahlung geleistet, so daß die betreffende Forderung habe eingeklagt werden müssen. Auf den Einwurf des Klägers, daß er die Waagen bei Schluß der Ausstellung einem Agenten Kaufmann Tolch übergeben und dies die Handlung Kubtz u. Co. genehmigt habe, erklärt der Zeuge als alleiniger Inhaber der Handlung, daß er sich auf die bezügliche Mittheilung des Klägers auf einen Verkehr mit Tolch nicht eingelassen, dem Kläger vielmehr geschrieben habe, er habe sich von ihm bezahlen lassen, er müsse daher auch für die Dauer der Ausstellung seine Interessen vertreten, daß er, Zeuge, dem Kläger die Kosten für die Vertretung in Moskau mit je 10 Thaler zweimal gezahlt habe, und genöthigt gewesen sei, die zuviel gezahlten 10 Thaler durch Klage von dem Kläger wieder einzuziehen. Der Kläger hatte, ohne sich auf Beweise für seine Angaben einzulassen, noch bemerkt, daß Tolch der Firma den Preis für die Waagen nicht sofort eingesandt habe und daß er in dem gegen ihn angestrengten Processe während seiner Abwesenheit in Wien contumacirt worden sei. Der Verklagte hat in Beziehung auf den Zeugen Funk folgenden Sachverhalt vorgetragen: Auf eine 1866 oder 67 von dem Kläger erlassene Annonce, daß zum Eintritt in ein bestehendes rentables Wollwaarengeschäft ein Associé gesucht werde, habe der Zeuge, damals Procurist der Discontogesellschaft, den Kläger aufgesucht, letzterer habe damals sein in Berlin unter der Firma Dungs und Grothe bestehendes Fabrikgeschäft als rentabel dargestellt, habe ein reichhaltiges Kundenverzeichniß vorgelegt und das Ausscheiden seines Socius damit begründet, daß dieser in das Geschäft seines Schwiegervaters eintreten wolle. Auf Grund dieser Angaben sei der Zeuge aus seiner bisherigen guten Stellung mit Grothe in Societät getreten, habe sich jedoch bald überzeugt, daß er getäuscht worden sei. Der Geschäftsabschluß habe ergeben, daß Dungs u. Grothe nur mit Verlust gearbeitet hätten, daß Grothe die ihm von Verwandten geliehenen Capitalien verloren habe und noch Schuldner des Dungs geworden sei und daß letzterer nur wegen der Unrentabilität des Geschäfts ausgeschieden sei. Grothe habe sich dem Zeugen gegenüber contractlich zur Einzahlung von 8000 Thaler verpflichtet, obwohl er thatsächlich nichts besessen habe und sogar noch verschuldet gewesen sei, er habe denn auch in Wirklichkeit nicht einen Pfennig eingezahlt und habe sich in Folge dessen denn auch alsbald eine bedeutende Unterbilanz herausgestellt. Dessen ungeachtet habe der Kläger ohne Wissen seines Associés eine ausstehende Forderung der Firma eingezogen und zu einer Reise nach Paris verwendet. Die durch die Insolvenz des Klägers nothwendig gewordene Liquidation habe eine vom Zeugen allein gedeckte Unterbilanz von 14,807 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. ergeben, wie ein Deficit von 1521 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., welches der Kläger aus der Gesellschaftskasse entnommen habe. Der Kläger habe sich darauf beschränkt, zu erklären, daß diese Anführungen des Verklagten eine Widerlegung nicht verdienten und den Verklagten nicht für berechtigt erachtet, das Verhalten des Klägers einer Kritik zu unterwerfen. Der Director Funk zu Mannheim hat bei seiner zeugeneidlichen Vernehmung die in Bezug auf seine Person gemachten Angaben des Verklagten im Wesentlichen als richtig bezeichnet und namentlich hervorgehoben, daß Grothe während der Verhandlungen über seinen Eintritt das Geschäft als lebensfähig und nutzenbringend dargestellt habe, daß derselbe die contractlich einzulegenden 8000 Thlr. nicht eingebracht habe, daß sich sofort nach Eintritt des Zeugen herausgestellt habe, daß die frühere Firma nur mit Unterbilanz gearbeitet habe und deshalb Liquidation beschlossen worden sei, daß die endliche allerdings nur von ihm allein besorgte Liquidation ungefähr die angegebenen Zahlen ergeben habe; daß Grothe das Resultat derselben nicht anerkannt; er, Zeuge, seine Anforderungen nicht weiter betrieben habe, da Grothe sich selbst ihm gegenüber als durchaus mittellos dargestellt habe und er, Zeuge, auch glaube, daß nichts zu erlangen gewesen sei; daß endlich Grothe mit einer erhobenen Geschäftsforderung, von deren Einziehung er dem Geschäft von selbst und rechtzeitig eine Anzeige nicht gemacht, eine Privatreise nach Paris gemacht habe. Das Gericht hat kein Bedenken gehabt, den Aussagen der Zeugen Kubtz und Funk vollen Glauben beizumessen und demgemäß die von denselben bekundeten Thatsachen für erwiesen anzunehmen. Der Zeuge Kubtz erscheint zur Zeit in keiner Weise interessirt und der Kläger selbst hat Anstand genommen, gegen die Vernehmung desselben, wie gegen die seines früheren Associés Einspruch zu erheben. Letzterer bezeichnete sich zwar selbst als Gläubiger des Klägers und könnte vielleicht in Folge der ihm verursachten Verluste die einem Beweiszeugen erforderliche Unbefangenheit verloren haben. Solcher Annahme steht jedoch sowohl die Auslassung des Zeugen selbst, welcher jede Animosität abgeht und welche die sühnende Wirkung der Zeit erkennen läßt, wie insbesondere auch die von dem Kläger selbst abgelehnte Abwehr der bezüglichen Vorwürfe entgegen.

Nach dem Resultate der Beweisaufnahme sind die in dem gerügten Schreiben behaupteten Thatsachen des Betruges gegen die Handlung Gevers und Schmidt und der gegen den Verklagten in Scene gesetzten Erpressungsversuche als wahr nicht erwiesen, an sich aber Thatsachen, welche geeignet sind, den Kläger verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Verklagte war mithin auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Die übrigen aus dem Briefe des Verklagten entnommenen und zum Gegenstand dieses Prozesses gewordenen Ausdrücke hat das Gericht als Aeußerungen des Verklagten aufgefaßt, welche derselbe zur Wahrnehmung seines Interesses als Wähler des Kreises gemacht hat, in welchem der Kläger als Wahlcandidat auftrat. Dabei kam in Betracht, daß bei Kenntniß des Verklagten von den den Kläger betreffenden Thatsachen, wie sie zur Zeit von den Zeugen Funk, Kubtz und Mende bekundet und erwiesen sind, sich nur schwer eine Ausdrucksweise finden dürfte, welche das richtige Urtheil aus jenen Thatsachen in Kürze zusammenfaßt und doch in der Form nicht fehlt.

Die von dem Kläger in der mündlichen Verhandlung nach erfolgter Beweisaufnahme überreichten Briefe der Handlung Gevers u. Schmidt und der Handlung Kubtz u. Co, welche von dem Verklagten nicht anerkannt und auch sonst nicht verificirt sind, ergeben, ihre Authenticität vorausgesetzt, nur, daß erstere Handlung dem Kläger gegenüber betreffs der Vertretung in Wien die insbesondere unter Kaufleuten trotz erheblicher Differenzen allgemein üblichen Formen der Höflichkeit nicht verletzt, beziehungsweise, daß die Handlung Kubtz u. Co. sich nachträglich damit einverstanden erklärt, daß dem Herrn Tolch die Agentur ihrer Waagen von dem Kläger übertragen worden sei. Sie erschüttern daher die Aussagen der vernommenen Zeugen nicht und erschien deshalb eine Wiederholung desselben in keiner Weise geboten.

Das Gericht hat weder aus der Form, noch aus den vorliegenden Umständen eine Beleidigung als vorliegend angenommen. Der § 193 a. a. O. deckt jedoch nicht die Beleidigung aus § 186. Bei Abmessung der den Verklagten aus diesen Paragraphen treffenden Strafe ist erwogen worden, daß zwar die behauptete nur vertrauliche Mittheilung weder vorliegt, indem der Empfänger des Briefes ermächtigt wurde, denselben einem Dritten und überdies einem Zeitungsredacteur, mitzutheilen, noch auch straflos machen würde, daß aber der gerügte Brief in der That an die berufenste Stelle gerichtet worden ist, wenn der Schreiber einen Einfluß auf die Wahl üben wollte, und daß der Verklagte sich füglich für verpflichtet erachten mußte, ihm von glaubwürdiger Seite zugegangene Mittheilungen, welche die beabsichtigte Wahl eines in dem Wahlkreise unbekannten Candidaten zu hindern geeignet waren, in gehöriger Weise zur Geltung zu bringen. Demgemäß erschien die erkannte Strafe angemessen, beziehungsweise geboten. Die Kosten des Prozesses treffen den Verklagten zufolge § 9 des Gesetzes vom 11. März 1850.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 26. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei sehr stillem Geschäfte zu etwas besseren Coursen. Credit-Actien stellten sich 4 M. höher als gestern. Russische Valuta 1⅛ M. besser.

Breslau, 26. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. April 136 Mark Gd., April-Mai 136 Mark Gd., Mai-Juni 136 Mark Gd., Juni-Juli 138,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 206 Mark Gd., April-Mai 206 Mark Gd., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 120,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 121 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 69 Mark Br., pr. April 67 Mark Br., 66,50 Mark Gd., April-Mai 67 Mark Br., 66,50 Mark Gd., Mai-Juni 67 Mark Br., September-October 64,50 Mark Br., 64 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, pr. April 50,30 Mark Gd., April-Mai 50,30 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 52 Mark Br., August-September —.

Zink ruhig. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. April.

Roggen 136, 00 Mark, Weizen 206, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 50, Raps —, —, Rüböl 67, 00, Spiritus 50, 30.

Breslau, 26. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster Rℳ	schwere höchster ₰	schwere niedrigster Rℳ	schwere niedrigster ₰	mittlere höchster Rℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. Rℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte Waare höchster Rℳ	leichte Waare höchster ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ	leichte Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer	21	00	20	70	21	80	21	30	20	20	19	40
Weizen, gelber	20	40	20	20	21	00	20	80	20	00	19	10
Roggen	14	10	13	60	13	30	13	10	12	90	12	50
Gerste,	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer,	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

—r. **Breslau**, 26. April. [Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta und Söhne).] Die heutige außerordentliche Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Handelskammer-Präsidenten, Commercienrath Isidor Friedenthal, eröffnet. Auf der Tagesordnung stand:

Beschlußfassung über den Antrag eines Actionärs:

a. das Grundcapital der Gesellschaft um einen ferneren Betrag von 200,000 Thaler gleich 600,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalwerthe von 200,000 Thalern und demnächstige Cassation derselben zu reduciren;

b. den § 4 des Statuts dementsprechend abzuändern.

Als Motiv, welches den Aufsichtsrath dazu bestimme, den vorliegenden Antrag zu befürworten, bezeichnet der Vorsitzende den Umstand, daß der jetzige Cours der Kramsta'schen Actien ein ungerechtfertigt niedriger sei. Man hoffe also durch diese Maßregel der Gesellschaft zu nützen. Auch solle durch diese Maßregel ein ferneres Sinken der Actien vermieden werden. Deshalb befürwortet der Aufsichtsrath den Antrag.

Auf Vorschlag des Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer wird der vorliegende Antrag durch Acclamation einstimmig angenommen. Ebenso wird die entsprechende Statutenänderung einstimmig durch Acclamation angenommen.

[General-Versammlung.] Der Central-Verein für Rubenzucker-Industrie in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie hat zu der General-Versammlung, welche am 4. und 5. Mai d. J. in Buda-Pest im Königlichen Postgebäude abgehalten wird, sämmtliche Vereine gleicher Tendenz des Deutschen Reiches eingeladen. — Nach der Tagesordnung wird die Versammlung mehrfache landwirthschaftliche und technische Fragen besprechen und auf der Donau Ausflüge nach Wien und Pest unternehmen.

Ausweise.

Berlin, 26. April. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. April.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	495,672,000	Mrk.	+	1,146,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	29,756,000	„	+	92,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,314,000	„	—	885,000	„
4) Bestand an Wechseln	315,315,000	„	—	5,523,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	51,233,000	„	—	405,000	„
6) Bestand an Effecten	313,000	„	—	3,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	32,238,000	„	+	2,238,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	595,968,000	„	—	8,190,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	167,911,000	„	+	3,409,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	15,545,000	„	—	157,000	„
13) die sonstigen Passiva	10,722,000	„	+	1,057,000	„

Wien, 25. April. [Staatsbahn-Einnahme] vom 19. bis 25. April 528,506 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 31,861 Fl.

Wien, 26. April. [Wochenausweis der Lombardischen Eisenbahn] vom 18. bis zum 25. April 603,252 Fl., Minus 25,944 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Hamburg, 26. April. Die Krankheit Bismarck's nimmt nach Nachrichten aus Friedrichsruh einen normalen Verlauf. Es sind noch starke Schmerzen vorhanden. Von Gefahr ist nicht die Rede. Doch wird die Rückkehr Bismarck's nach Berlin immerhin verschoben werden müssen.

Dresden, 26. April. Die Kaiserin ist eingetroffen, wurde am Bahnhofe vom Könige, der Königin und den Prinzen empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet, woselbst ein Dejeuner stattfand. Um 1 Uhr wohnte die Kaiserin mit der Königin der Sitzung des heute eröffneten Verbandstages der deutschen Frauenhilfsvereine bei. Um 6 Uhr Diner bei Ihren Majestäten in der Villa Strehlen. Um 7 Uhr reist die Kaiserin nach Berlin zurück. (Wiederholt.)

Petersburg, 26. April. Das „Journal de St. Petersbourg" meint, es sei wahrscheinlich, daß England seinen Widerstand in derselben Streitfrage erneuern werde. Man könne nicht zweifeln, daß Rußland die breiteste Basis für das Congreß-Programm acceptire, Rußland denke nicht, irgend eine Discussion abzulehnen.

Es scheine, daß Marquis Salisbury die Opportunität eines Ideen-Austausches vor dem Zusammentritt des Congresses über die Möglichkeit einer Verständigung anerkenne. Rußland theile diese Auffassung, die es selbst bei den Cabinetten in London und Wien angeregt habe. (Wiederholt.)

Petersburg, 26. April. Der „Russische Invalide" meldet: General Heimann ist am Typhus gestorben. (Wiederholt.)

Odessa, 26. April. General Totleben reiste Donnerstag Abend nach San Stefano ab. (Wiederholt.)

Kopenhagen, 26. April. Laut den „Dagens Nyheter" hatte Feldmarschall Moltke Donnerstag eine Privataudienz beim König. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 26. April. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Bukarest vom 26. April: Bratiano soll ein Rundschreiben an die rumänischen Verwaltungsbehörden gerichtet haben, in welchen er dieselben benachrigt, daß die rumänische Convention vom 16. April 1877 in Kraft geblieben sei, und demnach die rumänischen Behörden angewiesen werden, bei Beförderung russischer Truppen hilfreich zu sein. Dagegen sollten sie bei verlängertem Aufenthalte derselben ihren Beistand verweigern, jedoch übrigens alle Conflicte mit Russen vermeiden. Das letzte rumänische Regiment verließ gestern Bukarest und ging nach Turn Serverin ab. Nach dem bevorstehenden Abmarsche der allein zurückgebliebenen Gendarmen, wird die Nationalgarde den Sicherheitsdienst in der Hauptstadt übernehmen.

Aus Konstantinopel: Augenblicklich findet eine starke Concentrirung russischer Truppen bei Silveri und Rodosto statt. Zwischen den Insurgenten bei Rhodope und den Russen soll am 22. April ein blutiges Gefecht stattgefunden haben. Die für die gemischte türkisch-russische Aufstands-Enquête designirten türkischen Commissäre sind: Samih Pascha und Vassa Effendi. — In Batum verweigerten 1500 mohamedanische Ihazen die Auslieferung der Waffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Actien	340 50	340 —	Wien kurz	164 50	164 80
Oesterr. Staatsbahn	409 —	409 50	Wien 2 Monat	164 —	164 10
Lombarden	110 50	111 —	Warschau 8 Tage	191 90	191 20
Schles. Bankverein	76 25	76 75	Oesterr. Noten	165 25	165 —
Bresl. Discontobank	58 75	58 70	Russ. Noten	192 30	191 40
Schles. Vereinsbank	54 25	54 75	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 80
Bresl. Wechslerbank	67 —	67 50	3½ % Staatsschuld	92 —	92 —
Laurahütte	71 —	71 50	1860er Loose	99 —	98 50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 74, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	26.	25.		26.	25.
Posener Pfandbriefe	94 75	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 90	106 90
Oesterr. Silberrente	52 75	52 80	Rheinische	102 25	102 50
Oesterr. Goldrente	59 —	59 10	Bergisch-Märkische	71 —	71 —
Türk. 5% 1865er Anl.	7 80	8 —	Köln-Mindener	91 —	91 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	52 10	— —	Galizier	98 75	98 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 25	24 —	London lang	— —	20 31½
Oberschl. Litt. A.	119 90	119 50	Paris kurz	— —	81 25
Breslau-Freiburger	61 90	61 25	Reichsbank	153 25	153 —
R.-O.-U.-St.-Actien	97 25	97 50	Disconto-Commandit	108 10	108 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 340, —. Franzosen 409, —. Lombarden 110, 50. Disconto-Commandit 108, —. Laura 70, 90. Goldrente 59, —. Ungarische Goldrente 69, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Still, Spielwerthe Banken und Montanpapiere schließlich ziemlich behauptet, Bahnen, theilweise besser. Auslandsfonds meist nachlassend, russische Valuta höher. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 26. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 170⅛. Staatsbahn 203, 50. Lombarden —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 195, 75. Neueste Russen —, —. Schwächer.

Hamburg, 26. April, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 170, 25 pr. Mai. Franzosen —, —.

Wien, 26. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Papierrente	60 72½	60 65	Anglo	84 75	84 25
Silberrente	64 60	64 50	St.-Esb.-A.-Cert.	248 25	248 —
Goldrente	71 95	71 80	Lomb. Eisenb.	66 75	67 —
1860er Loose	110 80	110 50	London	122 75	123 20
1864er Loose	136 —	135 —	Galizier	239 25	238 50
Creditactien	208 —	207 50	Unionbank	54 50	54 50
Nordwestbahn	104 —	103 50	Deutsche Reichsb.	60 52½	60 75
Nordbahn	198 —	197 50	Napoleonsd'or	9 83	9 86½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 26. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72,17. Neueste Anleihe 1872 109, 37. Italiener 70, 60. Staatsbahn 510, — Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 58⅜ —. Ungar. Goldrente 70⅜, —. 1877er Russen —. Matt.

London, 26. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 70, 07. Lombarden 5, 13. Türken 8⅛. Russen 1873er 76. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 26. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Besser.			**Rüböl. Ruhig.**		
April-Mai	221 50	220 —	April-Mai	67 40	67 60
Juni-Juli	225 —	223 —	Sept.-Oct.	65 60	65 70
Roggen. Fester.					
April-Mai	151 50	150 —	**Spiritus. Befestgnd.**		
Mai-Juni	149 —	147 50	April-Mai	50 80	50 60
Juni-Juli	148 50	147 50	Juni-Juli	52 —	51 80
Hafer.			Aug.-Sept.	53 80	53 60
April-Mai	136 —	137 50			
Mai-Juni	136 50	138 —			

Stettin, 26. April, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.**		
Frühjahr	222 —	219 50	April-Mai	68 —	68 —
Mai-Juni	218 —	217 50	Herbst	65 —	65 25
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	145 —	145 50	loco	50 30	50 70
Mai-Juni	144 50	145 —	Frühjahr	50 20	50 50
			Juni-Juli	51 20	51 50
Petroleum.					
Herbst	11 50	11 50			

(W. T. B.) **Köln**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 22, 25, per Juli 22, 35. Roggen per Mai 15, 05, per Juli 15, 30. Rüböl loco 37, pr. Octbr. 35, 80. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 15,40.

(W. T. B.) **Hamburg**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, April-Mai 224, —, per Juni-Juli 223, —. Roggen ruhig, per April-Mai 152, —, per Juni-Juli 149, 50. Rüböl ruhig, loco 71, per Mai 70½. Spiritus flau, per April 42½, per Mai-Juni 42½, per Juni-Juli 43¾, Juli-August 44¾. — Wetter: Bewölkt.

(W. T. B.) **Paris**, 26. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per April 68, 25, per Mai 68, —, per Mai-August 68, —, per Juli-August 68, —. Weizen ruhig, per April 32, 75, per Mai 32, 50, per Mai-August 32, 50, per Juli-August 32, —. Spiritus fest, per April 60, 50, per Mai-August 61, —. Wetter: Bedeckt.

London, 26. April. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen gefragt, zu letzten Preisen. Angekommene Ladungen fest. Hafer besser, anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 36,920, Gerste 7400, Hafer 69,120 Qutrs.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, —, per November 322, —. Roggen loco fester, per Mai 186, per October 193. Rüböl loco 41, per Mai 39⅞, per Herbst 38⅞. Raps loco —, per Mai —, per Herbst —. Wetter: Schön.

Glasgow, 26. April. Roheisen 50, 1.

Frankfurt a. M., 26. April, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 169, 25. Staatsbahn 203, 37. Lombarden 54. Oesterreich Goldrente 59, —. Ungar. Goldrente 69⅝. Neue Russen 73⅞. Oesterr. Silberrente —, —. Matt.

Hamburg, 26. April, Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 52⅛, —. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 169, 50. Oesterreichische Staatsbahn 509, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 73¾. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 26. April, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 206, 90. Staatsbahn 248, 25. Lombarden —, —. Galizier 239, 25. Anglo-Austrian 84, 25. Napoleonsd'or 9, 84. Renten 60, 60. Deutsche Marknoten 60, 60. Goldrente 71, 80. Ungar. Goldrente 84, 65. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. 102. Matt.

Paris, 26. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proc. Rente	72 10	72 35	Türken de 1865	8 05	8 02
5rpsc. Anleihe v. 1872	109 37	109 55	Türken de 1869	43 90	— —
Ital. 5proc. Rente	70 70	70 97	Türkenloose	31 —	31 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	510 —	512 50	Goldrente	58¼	58¾
Lombard. Eisenb.-A.	146 25	148 75			

Ungarische Goldrente 70⅜. 1877er Russen 76⅜.

London, 26. April. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅜ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Consols	94⅞	94, 13	6pr. Ver. St.-Anl.	105¼	105⅜
Italien. 5proc. Rente	70⅜	70¼	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	5, 13	6, —	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	74¼	74¼	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	74	74	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	75½	76⅛	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54	54	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8	8	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	—, —	—, —

[5942] Breslau, den 25. April 1878.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Droschkenbesitzer wollen sich innerhalb 8 Tagen mit der neuen, am 17. d. Mts. erlassenen Droschken-Standplatz-Nachweisung versehen. Dieselbe kostet 10 Pf. und ist im Zimmer Nr. 5 des königlichen Polizei-Präsidii in Empfang zu nehmen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Wahl-Verein der deutschen Fortschrittspartei.

General-Versammlung der Vereins-Mitglieder
Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr,
im Saale des **Café restaurant**, Carlsstraße Nr. 37.
Tagesordnung:
Bericht der Kassenrevisoren. — Vorstandswahl. — Mittheilungen.

Der Vorstand.
J. A.: **Friedensburg.** [5889]

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Versammlung am Sonnabend, den 27. April, im Vereins-Local: Besprechung verschiedener Vereins-Angelegenheiten. **Der Vorstand.**

Der Inhaber der Schirm-Fabrik: **Alex Sachs,** Hoflieferant, **Ohlauerstraße 7, 1. Etage, im blauen Hirsch,** ist hier eingetroffen, um auf kurze Zeit den Verkauf persönlich einzuleiten. [5852]

Derselbe wird anordnen, daß auch am hiesigen Platze von nun an eleganteste Neuheiten in Phantasie-Sonnenschirmen und En-tout-cas, eben so dauerhafteste Regenschirme zu äußerst gedrückten Fabrikpreisen abgegeben werden. Der enorme Umsatz, den die Fabrik vermittelst ihrer vielen Filialen in allen größeren Städten erzielt, ermöglichen es ihm, anerkannt bestes Fabrikat (prämiirt auf größeren Weltausstellungen) zu überraschend billigen Preisen zu veräußern!

Nachruf.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde mir im Jahre 1853 die Ehre zu Theil, den König wegen des, wie mir Se. Majestät sagte, gefährdeten Augenlichts persönlich mit bestem Erfolg zu behandeln. Ich überzeugte mich, daß die dieserhalb entstandene Beängstigung des Königs nur zu wohl begründet war.

Heute sind es 25 Jahre, daß mir der König in liebevollster Weise durch Worte und Händedruck zu erkennen gab, wie meine Hülfe ihm die Ruhe des Gemüths wiedergegeben und Allerhöchstderselbe vor Unglück bewahrt sei. — Man möge es mir daher nicht mißdeuten, wenn ich, mich jener herrlichen Stunde, — dem freudigsten Tage meines Lebens, — erinnernd, heute nach einem Vierteljahrhundert diesem Edelsten der Menschen den Ruf in sein Grab nachsende: [5933]

Ruhe bei Gott im Frieden! Die Erinnerung an die Worte, in denen Du heute vor 25 Jahren zu erkennen gabst, daß Du auch mich lieb hattest, und mein Stolz, Dir genützt zu haben, wird in meinem Herzen bis zum Tode bewahrt bleiben. Ruhe sanft! und so wie Du in Deiner Königlichen Familie in liebendem Andenken bleibst, so denkt Deiner, Du edler Monarch, mit Liebe

Breslau, den 27. April 1878.
Am Wäldchen Nr. 11. **R. Stroinski.**

H. Mieder's Restaurant, Königsstr. 11.
Täglich von 10—12 Uhr Stammfrühstück.
Von 12—3 Uhr Mittagtisch, à Couvert 1 Mk.

Eisschranke
solidester Bauart, mit Polsterverschluss, werden zu Fabrik-Preisen empfohlen von **Adolf Krüger,** Albrechtsstrasse 14. [5501]

Die Verlobung meiner Tochter **Emmy** mit dem Lehrer Herrn **Oscar Bartlick** beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [5932]
Lissa, den 22. April 1878.
Wwe. S. Weber.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emmy Weber,
Oscar Bartlick.

Wir wurden heut durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. [4349]
Breslau, den 26. April 1878.
Leopold Unger und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [4353]
L. Silberstein und Frau Selma, geb. **Steinitz.**
Breslau, den 25. April 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eincs Sohnes wurden hocherfreut **Dressler,** Kais. Postsecretair. nebst Frau **Helene,** geb. **Frommann.**
Glatz, den 26. April 1878.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Adelgunde,** geborenen **Wunderlich,** von einem gesunden Mädchen zeige ich somit ergebenst an.
Hermsdorf, den 26. April 1878.
H. Bauer.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an **Paul Perlewitz,** Dr. phil., und Frau, **Elisabeth,** geb. **Günzel.**
Berlin, 25. April 1878. [5941]

In dem am 22. d. Mts. verstorbenen Geh. Rath
Dr. jur. Herrn C. S. von Goertz,
beklagt unser Verein seinen einstigen langjährigen Präses. Zu der aufrichtigen Dankbarkeit, die wir ihm schulden, wird sich immer die wohlthuende Erinnerung gesellen an einen Mann, der in so seltener Weise es verstanden hat, ernste Würde mit gewinnender Freundlichkeit und die Strenge der eigenen Ueberzeugung mit humanem Verständniss für Fremde zu verbinden. [5921]

Der Vorstand des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Grünhagen. Palm. Reimann. Neugebauer. Luchs. Markgraf.

Heute früh 7½ Uhr verschied plötzlich ohne Todeskampf unsere unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Friederike Goldenring, geb. Sternberg,
im 80sten Lebensjahre, was wir statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.
Breslau, den 26. April 1878. [5929]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag, Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße Nr. 21c.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 6½ Uhr entriß uns nach kurzem Krankenlager der Tod unbarmherzig unser ältestes, heißgeliebtes Töchterchen **Gertrud** im Alter von 4 Jahren 1 Monat. [5937]
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 25. April 1878.
Postsecretär **Kurts** und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Oberst u. Commandeur des 1. Garde-Drag.-Regts. Herr Frhr. von Willisen mit Frl. Johanna von Trotha in Berlin. Herr Seminarlehrer Scheibner in Bütow mit Frl. Emma Gercke in Werben.
Verbindung: Herr Stabsarzt Dr. Schultze mit Frl. Emma Wegscheider in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lieut. i. 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hrn. Fulda I. in Magdeburg, dem Hrn. Pastor Kunsemüller in Brakwede, dem Hptm. u. Comp.-Chef im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Hrn. Athenstädt in Mainz.
Gestorben: Hptm. a. D. u. Landschafts-Rendant Hr. Dumstrey in Stargard. Hr. Prof. Dr. phil. Leo in Halle. Hr. Pastor Rothe in Hindenburg.

Turnverein „Vorwärts".
Die **Schießübungen** haben begonnen. (Jeden Sonntag Früh 6 bis 9 Uhr im Schießwerder)
[5925] **Der Vorstand.**

F. A.
Bitte, Montag am bewußten Ort zu sein. [4354]

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 27. April. Zum 1. Male: **„Chemie für's Heirathen."** Original-Schwank in 3 Acten von Rudolf Kneisel. Hierauf: **„Flotte Bursche."** Operette in 1 Act von J. Braun. Musik von F. v. Suppé.
Sonntag, den 28. April. Z. 2. M.: **„Chemie für's Heirathen."** Hierauf: **„Flotte Bursche."** [5934]
In Vorbereitung: **„Jeanne, Jeannette, Jeanneton."** Komische Oper in 3 Acten und 1 Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacome. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. G. Fr. Reiß. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller. Sämmtliche Costüme und Decorationen neu.

J. Schubert's Gesang-Inst.,
Neumarkt 18, beginnt Mai seinen neuen Cursus **für Damen.** [4285]

Ein Secundaner ertheilt Unterricht. Offerten unter S. Nr. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4340]

Verlorener Hund.
Es ist ein besonders großer Hund (Ulmer Dogge) dunkelgrau u. schwarzgefleckt, auf den Namen „Tiger" hörend, abhanden gekommen. Derselbe trägt ein ledernes Halsband mit Messingknöpfen, kleinem Schloß und einer Messingplatte mit meinem Namen.
Gute Belohnung
Demjenigen, welcher den Hund nach Schloß Jürtsch bei Canth zurückbringt oder seinen Aufenthalt nachweist.
[1641] von Zawadzky.

Das große Orchestrion
spielt täglich [4352]
in **Vögel's** Restaurat., Friedrichstr. 49.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen von 11 bis 1 Uhr: **Früh-Concert.** Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Solisten-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Andante Caprice für 4 Violinen.
Romanze G-dur. Beethoven.
Herr Trautmann.
Souvenir de Spa, Cello. Hr. Schubert.
Concert-Arie für Clarinette, comp. u. vorg. v. Hrn. Wiedemann.
Romanze f. Oboe u. Bratsche. Weber.
Fantasie für Trompete. Suppé.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zeltgarten.
Täglich [5821]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [5628]
Concert
von der bekannten Damen-Gesellschaft **Kopp.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [5653]
Concert und Vorstellung.

„Villa Zedlitz."
Sonntag, den 28. April,
bei günstiger Witterung:
I. Früh-Concert
(gratis).
Anfang 7½ Uhr bis 9 Uhr und von 11 bis 12½ Uhr Mittags.
Abfahrt des ersten Dampfers früh 7 Uhr mit Musik; von dieser Zeit ab halbstündlich tour und retour.
Fahrpreise wie gewöhnlich.
[5922] J. Jung.

Ohlauer Bierhalle,
[5927] 32. Schuhbrücke 32.
Diverse ff. Lagerbiere vom Eis. Mittagtisch im Abonnement 60, 70 Pf. und à la carte. 2 Billards.

Verein für class. Musik.
In dieser Saison [5935]
keine Versammlung mehr.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Für die Sommer-Moden

sind meine Läger mit allen deutschen, französischen und englischen Neuheiten aufs Reichhaltigste versehen und werden durch tägliche Zusendungen immer wieder ergänzt. Für den einfachen Gebrauch offerire ich große Sortimente moderner Kleiderstoffe in guter Qualität à 75 Pfennige per Meter.

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

Damen-Confection

nach besten Pariser Modellen wie bekannt in geschmackvollster Ausführung bei großer Auswahl.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. kaiserlichen königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 und 6, „Zur Hoffnung".

Postsendungen

bis zum Gewichte von 5 Kilo werden in meiner Handlung selbstverständlich frankirt, dafür jedoch 25 resp. 50 Pf. in Rechnung gestellt. Es herrscht die irrige Meinung, daß die von verschiedenen Geschäften nicht berechnete Francatur meiner Einrichtung gegenüber einen Vortheil bietet; zur Widerlegung erlaube ich mir zu bemerken, daß ich für Baarzahlung 4 Procent vergüte, welche beispielsweise bei 20 Mark Werth 80 Pfennige betragen! (bei höheren Summen natürlich steigend), wodurch also die kleinen, für Porto berechneten Beträge, mehr als reichlich aufgewogen werden.

Adolf Sachs.



Bei günstiger Witterung
morgen Sonntag:
Extrafahrt nach Lanisch
an der Strachate.
Abfahrt früh 8 Uhr, Rückfahrt 12 Uhr Mittags in Begleitung der Capelle vom 11. Infanterie-Regiment.
Von 8 Uhr ab regelmäßige
Dampferfahrten
nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.
[5936] Krause & Nagel.



Bei günstiger Witterung tägliche
Vergnügungs-Fahrten
nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz. [5735]
Abfahrt an der Königsbrücke von 2 Uhr ab stündlich.
Schierse & Schmidt.

Handschuh-Fabrik [4320]
A. Sudhoff,
Schloßohle, 2. Laden von der Schweidnitzerstraße, früher Weidenstr. 31.

Pension [4315]
in einer anständigen Familie finden Mädchen und Damen. Zu erfragen Carlsstr. 28, Seitengeb. links 1. Et.

„Alles ist euer! Ihr aber seid Christi, 4350
Christus aber ist Gottes." Predigt, Sonntag Vorm. 10 Uhr. Ring 24.

Langer's Clavier-Institute, 4318
Tauenzienstrasse 17b u. Feldstrasse 15, eröffn. den 1. Mai neue Curse.

„Stadtpark", Alte Taschenstr. 21.
Hotel — Zimmer von Mark 1,50 an —, **Restauration**
und **Skating Rink** empfehlen wir einer geneigten Beachtung.
Brieger Actien-Dampfbrauerei Thiel, Güttler & Comp.

Schießwerder-Ressource.
Morgen Sonntag: erstes Früh-Concert. Anfang 6 Uhr. Die nächstfolgenden Tage der Früh-Concerte sind auf dem Programm angegeben.
[4351] Der Vorstand.

Hoff'sche Brustmalzbonbons.
Kaiserliche und Königliche Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Die Hoff'schen Brustmalzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1 kl. Carton 40 Pf., Malzzucker 40 Pf., Concentrirtes Malzextract 2 M., auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl.
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [5335]

Röhren-Dampfkessel und Dampfkessel
anderer Constructionen, Dampfmaschinen, Regulatoren, Dr. Proells Patent, Dampfpumpen, Vorwärmer, Kessel- und Maschinen-Armaturen, sowie Einrichtungen von Dampf-Brennereien, Dampf-Bierbrauereien, Stärkefabriken, Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, desgleichen Turbinen liefert [5917]
Oskar Wunder, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Schul- und Unterrichts-Bücher
aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.

Religionsunterricht.

F. Conrad, **Das heilige Land.** Kurze Darstellung des Wissenswerthesten aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Für Volksschulen. 8. Geh. (Partiepreis für 50 Exempl. 2 M. 50 Pf.) einzeln à 10 Pf.

K. A. J. Kolde, Pastor, **Luthers kleiner Katechismus** in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen. Sechste Aufl. 8. roh 40 Pf., dauerhaft geb. 55 Pf.

— **Die achtzig Kirchenlieder** der Schulregulative mit Wochensprüchen nach dem Kirchenjahre geordnet. Nebst einer tabellar. Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule. 8. Geb. 10 Pf.

— **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 8. Auflage. 8. roh 32 Pf., dauerhaft gebdn. 45 Pf.

Sprachunterricht.

Dr. Ferd. Gleim, Director der höheren Töchterschule in Breslau, **Elementar-Grammatik** der französischen Sprache. 5. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.

— **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.

— **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 M. 60 Pf.

Prospecte und Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und franco.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. Mai d. J. tritt ein VI. Nachtrag zum Tarifheft II für den österreichisch-ungarisch-russischen Verband-Verkehr in Kraft, welcher anderweite Frachtsätze für Zucker aller Art bei Aufgabe von mindestens 5000 Klg. im Verkehre von österreichischen Stationen nach solchen der Großen Russischen, der Baltischen, der Riga-Dünaburger und der Dünaburg-Witebsker Eisenbahn enthält.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 18. April 1878. [5945]

Königliche Direction.

Vom 1. April d. J. ab sind durch die Nachträge XI und XII zum gemeinschaftlichen Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer- und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ermäßigte Frachtsätze nach den Stationen von Bresa bis Podejuch, sowie die unterm 31. Januar d. J. für die Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 bereits publicirten ermäßigten Frachtsätze nach Stettin und vorbelegenen Stationen für Ladungen von mindestens 10,000 Klg. in Kraft getreten. Breslau, den 25. April 1878. [5944]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Communalbad Zuckmantel,

am Fuße der Bischofskoppe, in reizender Lage, herrliche Gebirgspartien in Nadelholzwaldungen, ein seit Jahren zahlreich besuchter climatischer Curort mit Kiefernadel- und Douchebädern. [1639]

In nächster Nähe befindet sich auch der in Mitte der Waldungen gelegene Wallfahrtsort „**Maria Hilf**".

Post- und Telegraphenstation am Orte, eine Stunde vom Bahnhofe Ziegenhals entfernt.

Eröffnung am 15. Mai.

Eingerichtete Wohnungen im eigenen Hause oder bei Privaten.
Auskünfte ertheilt bereitwilligst **Der Stadtvorstand Zuckmantel.**

Der Ausverkauf
des [4355]
Concurs-Lagers Ring 14, Becherseite
ist nur Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 2— 7 Uhr geöffnet.

!Möbel! Unglaublich aber wahr! Möbel!

Ganz neu in Nußbaum oder Mahagoni: zweithür. **Schränke,** Stück 40 M., **Chiffonièren,** einth. 26 M., zweith. 32 M., **Tisch** 20 M., **Trumeaux, Spiegel, Buffet, Vertikow, Ausziehtische, Stühle, Waschtische, Nachttische, Sophas, Fauteuils** auffallend billig. [5926]

Nur Nr. 30. Neue Taschenstraße Nr. 30, Parterre links.

Compagnon-Gesuch.

Ein technisch gebildeter Fabrikant, Inhaber einer sehr guten, gewinnbringenden Fabrik, welcher nur Consum-Artikel fertigt, eine ausgebreitete Kundschaft besitzt und stets genügende Aufträge hat, sucht einen Comp., gleichviel ob offenen oder stillen, als Socius mit einer Einlage von 8- bis 10,000 Thaler. Grundstücke sind schön gebaut in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens mit Dampfbetrieb. [5871]

Capital kann unter der Hälfte der Feuertaxe hypothekarisch eingetragen werden.

Selbstreflectanten wollen ihre Adressen sub **Y 1052** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.

GUARANA
von **Grimault & Co.,** Apotheker in **Paris.**

Ein einziges Pulver, in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [4985]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Conrad Kissling's
Eiswerke, Pöpel bei Breslau.

Mit dem 1. Mai c. eröffne wie alljährlich ein Abonnement auf Eislieferung in die Wohnung. Anmeldungen bitte gefälligst in meinem Comptoir, **Junkernstraße 9,** woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, niederzulegen, ev. mir per Stadtpost zugängig zu machen.

Der Eisverkauf in den Eiswerken findet täglich von 4 Uhr früh, in Breslau, Junkernstraße 9, von 7 Uhr Vormittags an statt. [4071]

Conrad Kissling.

Eine Hypothek von 14,250 Mark zu 6% Zinsen

nach unkündbaren 45,000 Mark, auf einem herrschaftlichen Hause Bismarckstraße, ist unter **günstigen** Bedingungen verkäuflich und Näheres im Comtoir **Bismarckstr. 20** zu erfahren.

1000 Ctr.

ausgelesene **weiße Eßkartoffeln** sind sofort auf dem **Dominium Gollmütz** per **Schwetzkau** abzugeben. [1633]

Das den Frl. **Riedel**'schen Erben gehörige, vor dem Nicolaithore sub Nr. 87 zu **Bunzlau** gelegene

Gartengrundstück

von 22 a 70 qm Fläche, welches mit einem massiven Gartenhause und Springbrunnen versehen ist und sich zu Bauzwecken ganz besonders eignen würde, wollen die Erben **aus freier Hand verkaufen.** [1624]

Näheres bei
Herrmann Geyer, Kaufmann.
Thommendorf bei Siegersdorf,
den 24. April 1878.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Gewehr-Fabrikanten und Kaufmanns [415]

Emil Richter,

in Firma „**E. Richter**" zu Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 51, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. April 1878

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici hier,** Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Mai 1878, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **v. Bergen,** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juni 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 7. Juni 1878, einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 25. Juni 1878 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **v. Bergen,** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. September 1878 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **v. Bergen,** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Poser, Oehr, Niederstetter** und **Löwe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1133 die durch den Austritt des Kaufmann **Hugo Cohn** aus der offenen Handels-Gesellschaft [413]

Birkenfeld & Cohn

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4889 die Firma

Birkenfeld & Cohn

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Birkenfeld** hier eingetragen worden.

Breslau, den 23. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1061 **Heinrich Senfftleben** hier als Procurist des Kaufmanns **Emil Zipffel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3400 eingetragene Firma [414]

E. Zipffel

heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 57. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1878 folgender:

Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	4,405,412	Mk.	23 Pf.
Die Capital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung	4,143,554	=	78 =
Das Grund-Capital der Gesellschaft	6,000,000	=	— =

Die Gesellschaft gewährt nach § 10 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegen bei den unterzeichneten General-Agenten, welche gleichzeitig General-Agenten der Vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft sind, zur Einsicht offen; auch werden dieselben, sowie die in allen Städten und in größeren Ortschaften angestellten Agenten bereitwillig jede passende Erleichterung und billigste Prämien bei allen Versicherungen von Gebäuden, Mobiliar, Vieh, Ernte, Lagerbestände u. s. w. gewähren. [5928]

Für größere Orte, wo wir noch keinen Agenten haben, können sich passende Persönlichkeiten melden.

C. M. Schmook in Breslau. **Ludwig A. Martini** in Grünberg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 der Brüderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Ohlauer-Vorstadt Band 12 Blatt 137, dessen Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. Juli 1878, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [412]

Breslau, den 20. April 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 491 die Firma

A. Knop

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Alphons Knop** zu Neisse am 18. April 1878 eingetragen worden. [856]

Neisse, den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 415 die Veränderung der Firma **Ed. Thiele & Comp.** in [857]

August Kienemund vormals Thiele & Comp.,

die letztere aber und als deren Inhaber der Kaufmann **August Kienemund** zu Neisse unter Nr. 492, den 18. April 1878 eingetragen worden.

Neisse, den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 2 Blatt 16 — den

Vorschuß-Verein zu Friedland OS. eingetragene Genossenschaft

betreffend, gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 3. Februar cr. Folgendes eingetragen worden:

„Der bisherige Schriftführer **August Stenzel** ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. An seine Stelle ist in den Vorstand als Schriftführer eingetreten, der Feldwebel a. D. **Joseph Müller** zu Friedland OS. [858]

Falkenberg OS., den 20. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Feldmann.**

Bekanntmachung.

Der Uebergang der Firma des Kaufmanns **Bernhard Klie** in Glatz

„B. Klie"

auf dessen Sohn, den Kaufmann **Richard Klie** in Glatz, ist unter Nummer 54 des Firmenregisters vermerkt, die Firma selbst aber unter Nummer 457 desselben Registers neu eingetragen worden. [860]

Glatz, den 17. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 441 das Erlöschen der Firma

Carl Hanke

zu **Waldenburg** heut eingetragen worden. [5940]

Waldenburg, den 13. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Schlosserwerkstatt.

In einer Stadt Mittelschlesiens wird eine Schlosserwerkstatt zu pachten (kaufen) gesucht. [1613]

Offerten sub F. & T. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200,000 Stück** scharf gebrannten **Mauerziegeln** zum Neubau der **Gewerbeschule** am Lehmdamm hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 300 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 3. Mai c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzuliefern. [859]

Bedingungen liegen im Bau-Bureau am Lehmdamm zur Einsicht aus.

Breslau, den 20. April 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

An der hiesigen **katholischen** Elementarschule soll vom 1. Juli d. J. ab ein pro rectoratu geprüfter **Lehrer** angestellt werden.

Das Jahres-Einkommen der Stelle beträgt 2400 Mark.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Magistrat einzuschicken. [855]

Ujest, den 25. April 1878.
Der Magistrat.
Tschauner.

Die ev. Pfarrerstelle

in **Rückersdorf,** Kreis Sprottau, ist vacant und soll neu besetzt werden. Jährliches Einkommen ca. 1800 Mk. Noch wird bemerkt, daß der Bau eines neuen Pfarrhauses in Aussicht genommen ist und die Vorarbeiten dazu bereits getroffen sind.

Bewerbungen wolle man gefälligst richten an das [1632]
Patrocinium.

Eine Cigarrenfabrik,

welche gute Arbeitskräfte besitzt, sucht einige Abnehmer; monatlich 40- bis 80,000 Stück im Preise von 24 bis 60 Mk. Reelle Qualität wird zugesichert. Referenzen verlangt.

Offerten unter **G. K. 100** postlagernd Altenburg, Sachsen. [1634]

Ein Gut in Westpreußen,

unmittelbar an Chaussee und Eisenbahn, mit Holz, Torf, Wiesen, Ziegelei 2c., ist mit 25- bis 30,000 Thlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Schulden nur Landschaft. Anfragen sub **J. B. 3506** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, SW.** [5939]

Ein herrschaftliches Haus

mit Garten, in der Gartestraße gelegen, mit wenig Miethern, ist für den äußerst billigen Preis von 30,000 Thlrn., bei 3000 Thlr. Anzahlung, sofort zu **verkaufen.** Hypotheken lange Jahre fest. — Näheres durch
E. Peisker, Gartenstr. 30 b.

---

2 hierselbst schön gelegene **Gasthäuser** sind mit oder ohne Garten sofort zu **verkaufen.** [1636]

Anzahlung 1000—1500 Thlr.
Nähere Auskunft der Unterzeichnete.
Namslau, im April 1878.
Anton Pfennig.

Glas, Porzellan.

Bierflaschen. — Bunte Kuffenplatten.
Stammkuffen. [4040]
Gravir. u. Angieß. v. alt. Kuffendeckeln.
Selter- Cylinder und Gläser.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Eiserne Bettstellen,

mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger 2c., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe empfiehlt [4987]

Gustav Bild,
Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein fabrikartiges Geschäft mit Wasserbetrieb, im besten Gange, mit fester und sicherer Kundschaft, rentable und ganz sichere Nahrung, ist wegen Auseinandersetzung mit Grundstück **billig zu verkaufen.** Anzahlung 5000 Thlr. Anfragen befördert unter H. H. Nr. 96 die Exped. der Breslauer Zeitung. [1638]

In einer **größeren Provinzialstadt** wird ein mit gutem **Detail-Geschäft** verbundenes [5938]

Destillations-Geschäft

zum 1. Juli cr. zu **pachten** oder **kaufen gesucht.**

Gefällige Offerten sub **J. W. 3502** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Herrn **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Das k. k. ausschl. priv. **Anatherin-Mundwasser***) habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Untersuchung unterworfen und hat sich herausgestellt: [4263]

Daß das k. k. ausschl. priv. **Anatherin-Mundwasser** durchaus nur aus Ingredienzien der besten Qualität besteht, die ihren heilsamen vorgeschriebenen Wirkungen in jeder Beziehung entsprechen, sogar übertroffen werden und die nach wissenschaftlichen Erfahrungen in der richtigen Quantität zusammengesetzt sind, so daß die Anwendung desselben bei allen **Mund-** und **Zahnkrankheiten** im Allgemeinen der Wahrheit gemäß Jedermann bestens empfohlen werden kann.

Breslau, im December 1866.

Dr. **Werner,**
Director des polytechn. Bureaus,
Apotheker I. Klasse
und vereideter Chemiker.

*) Zu haben in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstr. 20, **B. Fiebag,** Apotheker, Friedrichstr. 51, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Ed. Groß,** Neumarkt 42 und **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man **verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky,** Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.,** Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt,** Ring 8; **Jos. Max & Co.,** Ring 10; **G. P. Aderholz,** Ring 53; **L. Barschak,** Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz,** Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **R. König** in Ohlau.

Zum
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. [5313]
unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.



Neue Zusendung von
F. A. Richter & Co. in Nürnberg:
Dr. Airy's Hair-Vigor,
Eau du Var,
Eau d'Afrique,
Pommade d'Afrique,
Thymol-Salbe,
Mundwasser,
Zahnpulver,
Zahnpasta,
Aromatische Essenz,
Gold-Cream etc. etc.
empfiehlt zu Fabrikpreisen, sowie Gratis-Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode. 5774
Emil Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 10.

Eine Einrichtung
herrschaftlicher, reich geschnitzter Eichenholz-Möbel sind preiswerth zu verkaufen durch Otto Milde, Tapezierer und Decorateur, Büttnerstr. Nr. 1, 2. Etage. [4365]

Für Bauunternehmer, Tischler und Schlosser. [5806]
Kiefernes und fichtenes Bauholz, Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thürbeschläge, Eisen und Bleche werden billig verkauft auf dem Bauhofe Charlottenstraße an der Kleinburgerstraße.

Ein neuer [5835]
Galloway-Kessel
von ca. 70 Q.-Mtr. Heizfläche, 8 Mtr. Länge u. 2 Mtr. Durchmesser mit 2 Feuerrohren von 0,8 Mtr. Durchmesser mit 16 Stück Galloway-Röhren für 6 Atmosphären Ueberdruck, ca. 12,500 Kilgr. schwer, liegt vorräthig in W. Fitzner's Dampfkesselfabrik in Laurahütte OS.
Interessenten werden hierauf ergebenst aufmerksam gemacht und stehen Preisofferten nach gehaltener Anfrage sofort zu Gebote.

Himbeersaft (Syrup),
verkaufe für eine auswärtige Firma à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 60 Pf., bei 10 Pfd. à 55 Pf. [5602]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Möveneier,
Fr. Spargel,
Franz. und Italien.
Kartoffeln,
Waldmeister,
Holst. u. Engl.
Austern
empfiehlt [5943]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Von heute ab verkaufe ich
Java-Dampf-Kaffee,
reinschmeckend, [4362]
das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Backobst, sehr schön, à Pfd. 30 Pf.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 40 Pf.
Türk. Pflaumen à Pfd. 25—30 Pf.
Preiselbeeren à Pfd. 25 Pf.
Geschälte Aepfel à Pfd. 40 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Reitpferd,
junger fehlerfreier Rapp-Wallach, zu verkaufen. [1637]
Offerten unter Z. 95 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reitpferd,
Goldfuchswallach, 7 J. alt, 5' 3" hoch, bei der Truppe gegangen, sehr eleg. u. fehlerfr., steht Albrechtsstr. 30 z. Verk.

Ein Pferd,
braun, Wallach, 5½ Jahr, zu verkaufen. Näheres Kürassier-Kaserne (Wachtstube). [4367]

Zu verkaufen
schwarzbrauner Wallach,
Gradițer Halbblut,
5' 9" groß, 5 Jahre alt, ohne Fehler, geritten.
Auskunft durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, unter Chiffre H. 21424. [5910]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherinnen,
christlicher und israelitischer Confession, die über Sprach- und Musikkenntnisse verfügen, werden bei hohem Gehalt für Ungarn zu engagiren gesucht durch die „Pädagogische Agentur" des S. Venetianer, Kerepesi út 15, Budapest (Ungarn). [5931]

Für mein koscheres Fleisch- u. Wurst-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eine **Verkäuferin** bei gutem Salair nebst freier Station. Mädchen, die schon in einem Geschäft gewesen sind, werden berücksichtigt. [4361]
A. Neumann,
Firma A. Leiser,
Carlsplatz Nr. 2.

Für einen Destillations-Ausschank findet ein damit betrautes anst. Mädchen sofort Stellung. Offerten unter P. W. 94 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1635]

Ein Mädchen in häusl. Arb. erf. s. Stell. z. 1. Juli a. Stütze d. Hausfr. (Land od. St.) S. R. 388 postl. Crossen a. O.

Eine einfache, selbstthätige **Wirthschafterin**, im Kochen, Milchwirthschaft, Federviehzucht erfahren, bei 180 Mark Gehalt, sucht zum 2. Juli Frau Sopsky, Seedorf bei Liegnitz.

Eine erfah. **Köchin** s. zum 1. Juli Stellung (feines bürgerl. Haus, Land oder Stadt). S. R. 388 postlagernd Crossen a. d. O. [4345]

Zum 1. Juli oder früher wird für ein eingeführtes Droguen- und Farbewaaren-Geschäft in Stettin ein mit dieser Branche vertrauter **Reisender gesucht.** Reflectanten, welche sich auf der Reise bereits bewährt haben, wollen ihre Offerten, mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises und Beifügung der Copie ihrer Zeugnisse, unter der Chiffre S. T. 5 postlagernd Stettin franco einsenden. [1640]

Ein in der Tabakbranche erfahrener **Reisender**, möglichst mit der Kundschaft in den Provinzen Posen und Preußen vertraut, findet vom 1. Juli d. J. ab dauernde Stellung.
Gef. Offerten mit guten Referenzen werden erbeten sub A. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1631]

Director.
Zur selbstständigen technischen Leitung eines gut situirten, in Betrieb befindlichen Puddel- und Walzwerkes wird ein energischer, tüchtiger Director gesucht, der sich auf Wunsch auch mit Capital betheiligen kann. [5885]
Gef. Meldungen an Haasenstein & Vogler, Berlin SW., sub J. N. 519.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Techniker, Aufseher 2c. placirt das [4295]
Bureau Bavaria,
Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Gesucht werden empfohlene Techniker, Kaufleute, Oekonomen, Aufseher, Gärtner und Kanzlisten.
Nordwestd. Auskunftsbureau in Düsseldorf.

Ein junger Kaufmann,
der bisher ein Fabrikations-Geschäft selbstständig leitete und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht entsprechendes Placement, gleichviel in welcher Branche. [4364]
Näheres sub G. S. 12 hauptpostlagernd Breslau.

Ein junger Mann, welcher in einer Cigarrenfabrik bereits thätig war, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Offerten nimmt Herr Max Löwy, Neue Schweidnitzerstr. 4, entgegen. [4368]

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäft beendet, flott verkaufen kann und im Besitze eines guten Zeugnisses ist, findet bald oder per 1. Juli Stellung. [1629]
Offerten werden unter Adresse S. L. Oppeln postlag. entgegengenommen.

Ein junger Mann, welcher in einem bedeutenden Engros-Geschäft Oberschlesiens seit einer Reihe von Jahren thätig ist, sucht veränderungshalber per 1. Juli c. a. dauernde Stellung im Comptoir, wo mögl. als Rechnungsführer a. e. Gute. Gef. Off. bel. man u. A. Z. postl. Beuthen OS. niederzul.

Ein praktischer Müller,
mit allen Zweigen der Müllerei, so wie mit Buchführung und dem Geschäft vollständig vertraut, z. Z. Verwalter einer größeren Mühle, cautionsfähig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Empfehlungen, per 1. Juli anderweit Stellung. Gefäll. Offerten erb. unter F. W. 90 postlag. Krappitz OS. [1628]

Ein Conditorgehilfe, der bereits selbstständig gearbeitet hat, wird per 1. Mai gesucht. Zeugnisse erbittet. Danziger's Condit., Myslowitz OS.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Brenner**, mit dem neuesten Maisch-Verfahren und der Hefenbereitung vertraut, der über seine Leistungen gute Zeugnisse und Empfehlungen beibringen kann, sucht sofort oder zum 1. Juli Stellung.
Gefl. Offerten werden unter C. Z. Nr. 71 in der Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [5688]

Ich suche einen [1623]
Käsemacher-Gehilfen
als Zweiten. Eintritt sofort. Gehalt nach Uebereinkommen.
Poln.-Lissa, den 25. April 1878.
A. Ebneter.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Matthiasplatz 9,
Hochparterre, ein zwei- und ein einfenstriges Zimmer mit kleinem Nebenraum, Gas und Wasserleitung zu Johanni zu vermiethen. [4360]

Die 1. und 3. Etage,
neu renovirt, ist billig zu vermiethen Friedr.-Wilhelmstr.- u. Fischergassen-Ecke 26. Näheres im 2. St. rechts.

Neu renovirt
ist die 1. und 3. Etage von 4 und 5 Zimmern, Entree, Küche, Beigelaß und Wasserleitung [5948]
Friedr.-Wilhelmstr. 3a
sofort billig zu vermiethen.
Näheres beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen Werderstr. 5 d, Wohnungen von 60—225 Thlr. Näh. 2. Et. bei Herrmann. [4338]

Reuschestraße 52
ist der erste Stock, 5 Stuben, Cabinet und Küche (auch zum Geschäftslocal geeignet), zu vermiethen. [5674]

Am Nicolaimarktplatz
und Fischergasse-Ecke 26 ist das Hochparterre und 1. Etage, bestehend je aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen eignen, billig zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [5946]

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist die größere Hälfte der 2. Etage mit oder ohne Stallung per ersten Juli c. zu vermiethen. Näheres von 1—3 Uhr im 1. Stock. [5878]

Junkernstraße 21
ist die völlig renovirte halbe 2. Etage auch zu Bureaux oder Werkstatt geeignet für 250 Thaler zu vermiethen.
Näheres Altbüßerstraße 2, 1 im Comptoir. [4356]

Augustastraße 34,
dicht an der Kleinburgerstraße, eine Mittelwohnung sehr billig zu vermieth.

Klosterstraße 1 d
ist für 290 Thlr. der erste halbe Stock zu vermiethen. [4335]

Ein gut möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermiethen. Alte Taschenstraße 2, 2. Et. [4347]

Weidenstraße 22 3 zweifensterige Zimmer u. Küche bald zu verm.

Carlsstr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer 2c.) sofort zu vermiethen.

Stallung, Remise, ein Parterrestübchen und kl. Stube im Hofe bald z. verm. Agnesstr. 2, 1 Tr.

Tauenzienstraße 79,
Ecke Blumenstr., ist in 2. Etage Wohnung zu vermiethen. Näher. daselbst, 1 Treppe links. [4359]

Albrechtsstraße Nr. 10,
im 2. Viertel vom Ringe, ist
der 1. Stock mit 4 großen Schaufenstern,
schönem, hellen Treppenaufgang,
als Geschäfts-Local für 500 Thlr.
bald zu vermiethen. [5923]
Näheres im Parterre daselbst.

Graupenstr. 1
ist per 1. Juli c. ein großes Geschäfts-Local mit 3 Schaufenstern und mit dem darunter befindlichen großen trockenen Keller oder auch ohne denselben zu vermiethen. [4358]
Näheres beim Wirth, 2 Treppen.

Ein Raum mit Dampfkraft
zu vermiethen Ottostraße 36—38 bei G. Schuler. [4334]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 20 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 26. April 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 bz
do. cons. Anl.	4	96,25 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bz
do. Lit. A....	3½	84,15 B
do. altl.......	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95 B
do. do.....	4½	101,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B
do. do.....	4	II. 95,00 B
do. do.....	4½	101,35 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95 B
do. do....	4½	101,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 à 75 à 60 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,40 G
do. do.....	5	98,30 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,25 G
do. Goldrente	4	59,50 bzG
do. Loose 1860	—	99,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	52,25 à 60 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	59,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	74,15 etbzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 G
Obschl. ACDE.	3½	120,00 G
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	97,50 G
do. St.-Prior..	5	106,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4	91,00G, G 96,10B
do. ...	4½	97,75 B
do Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	93,65 bz
do. ...	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 bz
do. 1873.....	4	91,40 B
do. 1874.....	4½	99,50 G
do. Lit. F...	4½	100,50 B
do. Lit G...	4½	100 bz
do. Lit. H....	4½	101 B
do. 1869.....	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,50 G

Wechsel-Course vom 26. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,95 G
do. do.	3	2M.	167,85 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,40 G
do. do.	3	3M.	20,315 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,30 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	192,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	164,50 G
do. do.	4½	2M.	163,80 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[bzG
Oest. W. 100 fl.	165,35 bz	alt. 165 à 5,10
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bz 192,75 à 3	[50bzG alt 191,50-192,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 111,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 409 G
Rumän. St.-Act.	4	24,00 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,25 G	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	343 G	ult. 341 à 43,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	71,50 B	ult. 71,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	30,00 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	83,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,00 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkung.
Aberdeen	766,8	6,1	N. schwach.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Kopenhagen	758,9	7,7	NO. mäßig.	wolkenlos.	
Stockholm	760,7	7,1	SO. leicht.	wolkig.	
Haparanda	759,2	—2,5	SO. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	757,1	4,4	O. still.	halb bedeckt.	
Moskau	759,8	6,9	S. still.	wolkig.	
Cork	765,3	8,9	O. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	763,3	8,0	still.	heiter.	
Helder	758,6	10,0	N. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	759,1	8,5	NNO. schw.	wolkenlos.	
Hamburg	756,1	9,5	NO. mäßig.	halb bedeckt.	
Swinemünde	755,5	6,9	ONO. frisch.	bedeckt.	See unruh. Ab. R.
Neufahrwasser	756,2	10,0	O. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	757,4	11,0	OSO. still.	wolkig.	
Paris	757,8	7,9	NW. mäßig.	bedeckt.	
Crefeld	756,0	7,8	N. mäßig.	heiter.	
Carlsruhe	753,5	11,8	NW. leicht.	bedeckt.	Nm. u. Nchts. Reg.
Wiesbaden	753,9	11,5	N. leicht.	bedeckt.	Nm. feiner Reg.
Kassel	756,3	7,4	NNW. frisch.	bedeckt.	Nachts Regen.
München	753,8	9,4	W. frisch.	bedeckt.	6½ Uhr Gewitter
Leipzig	752,3	8,4	N. schwach.	bedeckt.	
Berlin	753,1	10,3	O. still.	Regen.	Seit Nachm. Reg.
Wien	751,5	9,6	still.	bedeckt.	
Breslau	752,4	12,0	S. still.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Die Theilung des Luftdrucks ist im wesentlichen dieselbe wie gestern, doch hat sich durch fortdauernde Abnahme desselben im Osten, und Zunahme im Westen, das barometrische Minimum nach Böhmen verlegt und das Maximum über Schottland verstärkt, die nordöstlichen Winde dauern von Pommern bis Nordfrankreich und Schottland meist mäßig wehend fort, von veränderlichem, aber vorwiegend heiterem Wetter begleitet. Von Belgien bis Ungarn haben gestern oder Nachts allgemein Regen stattgefunden, die in Süd-Deutschland stellenweise fortdauern; die Temperatur ist im Streifen Swinemünde—Paris gefallen, in Polen gestiegen, sonst meist unverändert.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.